

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Heibigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufmann, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Lohm, Mohorn, Müllers-Rothsch, Münzig, Neusträßen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Rothschdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berner, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligskabt, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

Nr. 123.

Sonnabend, den 21. Oktober 1911.

70. Jahrg.

Maul- und Klauenseuche.

Unter den Viehbeständen 1. des Gutsbesizers Osmar Grubler in Grumbach Nr. 97, 2. der Wirtschaftsbesizerin Emilie verw. Kaden in Tanneberg Nr. 19/20 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Gemäß § 23 der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 5. Oktober 1908 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1908, Seite 335) werden deshalb als Sperrbezirke zu 1 die Gemeinde Grumbach, zu 2 die Gemeinde und der selbständige Gutsbezirk Tanneberg bestimmt. In das gemeinsame, in sich geschlossene ländliche Beobachtungsgebiet sind einbezogen worden die Gemeinden Herzogswalde, Heibigsdorf und Neukirchen mit Gutsbezirk.

Auch für die obigen Sperrbezirke gelten wie für das gemeinsame Beobachtungsgebiet die in Nr. 76 und 86 dieses Blattes veröffentlichten Bestimmungen und Strafordrohungen.

Weissen, den 19. Oktober 1911.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Herr Gutsbesizer Ernst Bruno Kunze in Herzogswalde ist als erster Gemeindevorsteher seines Ortes gewählt und von der königlichen Amtshauptmannschaft in Pflicht genommen worden.

Weissen, am 12. Oktober 1911.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts Freitag und Sonnabend, den 27. und 28. Oktober 1911 geschlossen. An diesen Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt.

Wilsdruff, den 20. Oktober 1911.

V. Reg. 114/11.

Königliches Amtsgericht.

In Blankenstein soll Montag, den 25. Oktober 1911, nachmittags 1 Uhr ein Jagdgewehr öffentlich versteigert werden. Versammlungsort der Bieter: Gasthof zu Blankenstein.

Wilsdruff, den 20. Oktober 1911.

Q. 196/11.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Verbot!

Alles Suchen von Pilzen, Beeren, Haselnüssen, März- und Matblümchen, das Sicheln von Waldgras, sowie alles Umherlungern im hiesigen Kirchenwald wird bei 3 Mark Strafe in die hiesige Armenkasse verboten. Das Fahren von dünnem Holz ist nur nach Entnahme eines Holzsegeletts bei Gemeindevorstand Birkner gestattet.

Blankenstein, Oktober 1911.

Der Kirchenvorstand, Kunze, Pf., Dorf.

Neues aus aller Welt.

In Kaden wurde gestern in Gegenwart des Kaisers das Kaiser-Friedrich-Denkmal enthüllt. Bei dem Festmahle im Rathhause hielt der Kaiser eine Rede.

Der Militärflugzeuger „L 21X“ hat die vor der Abnahme gestellten Bedingungen einer 30minütigen Fahrt glatt erfüllt. Er flog Mittwoch abend in Baden-Baden um 7 Uhr 15 Minuten auf und landete dort wieder Donnerstag nachmittags 3 Uhr 18 Minuten.

Das Lustschiff „Schwabens“ hat gestern die Fernfahrt Düsseldorf-Bremen-Damburg-Berlin-Johannisthal glücklich zurückgelegt.

Am Bau des Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig fand gestern das Nächtliche statt.

In Wien wird im Juni 1913 eine große Ausstellung nach dem Vorbilde der Dresdner Spezial-Ausstellung „Der Mensch“ eröffnet werden.

Der französische Automobil-Klub beschloß, im Jahre 1912 ein Internationales Automobilrennen zu veranstalten, das zwei Tage umfassen soll.

Vor den Häfen Smyrna und Saloniki sind Minensperren gelegt worden.

Bei Tripolis fanden in den letzten Nächten langwierige Scharmügel zwischen den türkischen und italienischen Truppen statt.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 18. Oktober.

Politischer Nord?

Aus Nowosibirsk (Rußland) wird gemeldet: Dienstag abend gegen 7 Uhr drang der Student Kristi in den Privatwagen des Fürsten Trubezkoi, ein Mitglied des Reichsrates, ein und gab auf ihn mehrere Revolver-schüsse ab. Fürst Trubezkoi ist seinen Wunden erlegen. Der Mörder Kristi ist mit dem Fürsten verwandt.

Zum italienisch-türkischen Krieg.

Milano. „Tribuna“ meldet: Die dritte Abteilung des Expeditionskorps ist heute an der Küste von Cyrenaika eingetroffen. Die Situation ist hier sehr ernst. Die Türken bereiten sich zum Widerstand auf Tod und Leben vor. 3000 Mann Regierungstruppen stehen kampfbereit. 20000 Gewehre sind an die Eingebornen verteilt.

Wie das Konstantinopeler Blatt „Sabah“ meldet, beschloß der türkische Ministerrat, keine Vermittlungsaktion anzunehmen, sondern den Krieg fortzusetzen, bis Italien auf der Grundlage des Standpunktes, den die Porte einnimmt, auf Verhandlungen eingehe.

Der Abgeordnete von Benghasi, Jusuf Scheitwan, soll bereits über 8000 Freiwillige, die gegen die Italiener kämpfen wollen, verfügen. Mehmed Bei, der Enkel Abbel Kaders, soll in Tunesien ein Freiwilligenkorps von 3000 Mann gebildet und die Grenze von Tripolis überschritten haben. Die für Ägypten gebildete Freiwilligenabteilung ist an der Grenze von Benghasi eingetroffen.

Die Revolution in China.

Die Kämpfe bei Hankau dauerte in den letzten Tagen noch fort, ohne daß es bisher der einen oder der anderen Partei gelungen wäre, die Oberhand zu gewinnen.

Das offizielle Regierungsblatt in Peking meldet, daß die Aufständischen in Hankau vorgestern nach einem Gefecht, das den ganzen Tag über gedauert hat, geschlagen worden sind. Fünf mit Truppen aus dem Norden besetzte Eisenbahnzüge sind in Hankau eingetroffen. Kaiserliche Götze befehlen, daß die Anführer der Aufständischen streng bestraft werden sollen, ferner die Mitschleierten und diejenigen, die sich dem Aufstand nur gezwungen angeschlossen haben, auf, zur Botmäßigkeit zurückzukehren und

warnen die Bevölkerung wie die Soldaten, an dem Aufstand teilzunehmen. Alle See- und Landkräfte im Jangtse-gebiete werden Quanschikai unterstellt. Die Ausbildung der alten sogenannten Truppen des grünen Banners soll vorläufig noch unterbleiben.

In Kwangtschung-tse (Mandschurei) rief die Revolution an der chinesischen Börse eine Panik hervor. Die Noten der Privatbanken fallen aller zwei bis drei Stunden. Die Bevölkerung ist sehr erregt. Die Polizei rief Maueranschläge ab, die zum Aufstand antrieben. Aus japanischen Quellen wird gemeldet, daß die Führer der Chunksen in der Mandschurei den Revolutionären zusagten, eine Revolution in der Mandschurei zu organisieren.

Wie aus Hanking gemeldet wird, haben die Anführer sich der Stadt bemächtigt. In den Straßen fand ein großes Gemenge statt, dem viele Revolutionäre, aber auch zahlreiche harmlose Einwohner zum Opfer fielen. Es entspannen sich sehr heftige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den kaiserlichen Truppen, die unablässig bemüht waren, die Stadt wieder einzunehmen. Auch die Stadt Kaim-Kai ist von den Rebellen im Sturm genommen worden, wobei Hunderte von Menschen ihr Leben einbüßten.

Parlamentarisches.

Sächsischer Landtag.

Dem bekanntlich am 7. November zusammentretenden sächsischen Landtage dürften zu Anfang außer dem Etat an größeren Gesetzentwürfen zunächst nur die Entwürfe zu einem Gemeindesteuergesetz, Kirchensteuergesetz und Schulsteuergesetz zugehen. Außerdem sind einige kleinere Vorlagen, wie die Neuordnung der Bezüge der Hinter-

Nachträglicher IV. Nachtrag zum Statut für die Fortbildungsschule zu Wilsdruff wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wilsdruff, am 16. Oktober 1911.

Der Schulvorstand.
Bürgermeister Kahlenderger,
Vorsitzender.

IV. Nachtrag

dem Statute für die Fortbildungsschule zu Wilsdruff vom 10. Juni 1882.

§ 16 des Fortbildungsschulstatuts für Wilsdruff wird aufgehoben. An seine Stelle treten folgende Bestimmungen:

I.
Die Oster-, Pfingst-, Sommer- und Herbstferien fallen mit denen der hiesigen bestehenden Bürgerschule zusammen, ebenso die Weihnachtsferien für die Klassen der Diensthofen und Metallarbeiter. Für die übrigen Berufe werden die Weihnachtsferien um 1 1/2 Wochen verlängert. Die dadurch für den Monat Dezember an der geschlossenen Mindestzahl von zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden zum Fehlen kommenden Stunden sind in den letzten beiden Wochen vor Beginn der Weihnachtsferien vorzuhalten.

II.
Der III. Nachtrag wird aufgehoben. An seine Stelle tritt die folgende Bestimmung: Die Vergütung der Unterrichtsstunden beträgt vom 1. Januar 1909 ab 80 Mark für jede Stunde jährlich.

Wilsdruff, am 24. Juni 1911.

189 V.

L. S.

Der Schulvorstand.
Bürgermeister Kahlenderger,
Vorsitzender.

Zu vorbeständigem IV. Nachtrag zu dem Statute für die Fortbildungsschule zu Wilsdruff wird hiermit

Genehmigung

ertheilt.

Weissen, am 21. September 1911.

805 III.

L. S.

Königliche Bezirksschulinspektion.
Frl. v. Dr. Dr. Schilling.

Bliebenen von Staatsdienern, Geistlichen und Lehrern, ein Fischereigesetz usw. zu erwarten.

Der Reichstag

Beschäftigte sich vorgestern mit der sozialdemokratischen Interpellation über die Handhabung des Vereinsgesetzes. Zu Beginn der Sitzung gab Reichskanzler von Bethmann Hollweg die Erklärung ab, die eingegangenen Interpellationen über die auswärtige Politik sowie die Teuerungsinterpellationen zu beantworten. Gestern führte der Reichstag die Besprechung der Vereinsgesetz-Interpellation zu Ende und trat dann in die Beratung des Gesetzentwurfes zu einer Privatbeamtenversicherung ein. Staatssekretär Dr. Delbrück hielt die Einführungsrede.

Die neue Vorlage über die Reform des Strafprozesses wird dem Reichstag kaum vor 1920 zugehen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 20. Oktober.

— Geburtstag der Kaiserin. Im 22. Oktober begeht unsere Kaiserin die 53. Wiederkehr ihres Geburtstages. Die deutsche Nation verehrt in der Landesmutter, die ihrem Gemahl als treue Helferin in der Erfüllung der mannigfachen Pflichten seines hohen Berufes zur Seite steht, das Vorbild echter Frauentugenden. „Süßlich sei der Mensch, edel und gut“, dieses Wort paßt so recht auf unsere Kaiserin. Auf dem Gebiete der Fürsorge für die Armen und Schwachen ist die hohe Frau unermüdet tätig. Es ist für unser Volk ein großes Glück, eine solche Fürstin zu besitzen. Möge darum unsere Kaiserin an der Seite ihres Gemahls noch lange Jahre diesen Jubeltag begehen, das ist der Wunsch ihres dankbaren Volkes.

— Die IX. sächsische evangelische Landes-synode hielt ihre 18. öffentliche Sitzung, wegen Behinderung des Präsidenten unter der Leitung des Vizepräsidenten Geh. Kirchenrat Superintendent D. Hartung-Deppig, ab. Zunächst wurde der Bericht über den Erfolg betreffend die Versorgung der Hinterlassenen der Geistlichen erstattet. Der Referent sprach der Staatsregierung wärmsten Dank aus für die Vorlage, die auch den als altes Vorrecht geltenden Gnabengenuß beibehalte und die Versorgung der Witwen und Waisen der evangelisch-lutherischen Geistlichen regule. Das ganze Gesetz wurde einstimmig angenommen und gleichzeitig der Ermächtigung an das Kirchenregiment im zweiten Abschnitt folgender Wortlaut gegeben: „Die Synode spricht den Wunsch aus, das Kirchenregiment werde von dieser Ermächtigung namentlich dann, wenn die Pensionserhöhung auf die Witwen und Waisen der zur Zeit ihres Inkrafttretens bereits verstorbenen Staatsdiener erstreckt werden sollten, in derselben Richtung auch zugunsten der Witwen und Waisen der dann bereits verstorbenen Geistlichen Gebrauch machen.“ Es folgte die zweite Beratung des Entwurfes eines Kirchengesetzes über Kirchengemeindevverbände. Ohne Debatte wurde das Gesetz einstimmig angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt. — Die 19. öffentliche Sitzung, die Graf Balthus von Göttsch wieder leitete, war nur von kurzer Dauer, da lediglich die zweite Besprechung des Gesetzes, die Versorgung der Hinterlassenen der Geistlichen, zur Beratung stand. Nach kurzer Aussprache, an der sich verschiedene Synodale beteiligten, wurde das ganze Gesetz angenommen.

— Der konservativere Verein für den Amtsbezirk Wilsdruff hält nächsten Sonntag, nachmittags 1/2 5 Uhr, seine ordentliche Generalversammlung im Hotel weißer Adler ab. Anschließend an dieselben findet eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Curt Frischke aus Dresden über „Nationale Aufgaben nach innen und nach außen“ sprechen wird. Zu letzterer sind alle vaterländisch gesinnten Männer freundlichst eingeladen.

— In der gestrigen Sitzung des hiesigen Rgl. Schöffengerichts, das zusammengesetzt war aus den Herren Amtsrichter Dr. Schaller als Vorsitzendem, Privatassessor Beeger und Guttschloßer als Richter, beide hier, als Schöffen, Gerichtsassessor Dr. Thomas als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Referendar Hoffmann als Gerichtssekretär, fanden folgende Verhandlungen an: 1. Gegen das 17-jährige Dienstmädchen Kl. in Dresden wegen Diebstahls. Die Angeklagte, welche unter der Aufsicht des Vereins Jugendhilfe in Dresden steht, hat im August d. J., als sie beim Guttschloßer und Gemeindevorstand Bormann in Helbigsdorf in Stellung war, zweien ihrer Mitnägler je eine Bluse im Werte von zusammen 11 Mark gestohlen, mit denen sie dann abends davon gelaufen ist. Sie war geständig und der Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft beantragte ihre Verurteilung. Das Urteil lautete auf 3 Tage Gefängnis und Ertragung der Kosten des Verfahrens. — 2. Verhandlung gegen die Dienstmagd J. in Baischen wegen Übertretung nach § 95 der Gefährdungsgesetze. Die Angeklagte war selbst nicht anwesend, als Verteidiger fungierte Herr Rechtsanwalt Dr. Kronfeld. Sie hatte am 1. April ihre Stellung beim Guttschloßer Herrnsdorf in Kaufbach verlassen, wozu sie sich angeblich berechtigt glaubte, da der Dienstherr damit einverstanden gewesen sei. Dieser, als Zeuge vorgeladen, sagte aus, er habe ihr nur unter der Bedingung den Weggang zugestimmt, das sie ihm Ersatz verschaffe. Das sei aber nicht geschehen. Die Ehefrau Herrnsdorfs bestätigte als Zeugin im wesentlichen die Aussage ihres Mannes, während die Aussagen der Schwägerin Fröblich nichts von Belang brachten. Der königliche Rechtsanwalt beantragte die Aufrechterhaltung der Strafverurteilung, da die Angeklagte sich bewußt gewesen war, daß sie dem Dienstherrn den Willen ihres Dienstherrn verleihe. Dem widersprach der Verteidiger, weil einmal die Aussagen der Zeugen Herrnsdorf nicht bestimmt genug gewesen seien und zum andern doch auch etwas Gewicht auf die Anwesenheit der Gertrud Fröblich zu legen sei, die berichtet hatte, sie hätte im März der Angeklagten erzählt, ihre eigene Schwester wolle den Dienst der Frau übernehmen. Die Angeklagte wurde wegen Entlaufens aus dem Dienst zu 25 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle 5 Tage Haft treten, und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. — 3. Verhandlung gegen den 20-jährigen

Dienstknecht J. in Herzogswalde wegen Fundunterschlagung. Der Angeklagte hat im Sommer d. J. ein Portemonnaie mit 2,52 Mark gefunden, daselbe aber nicht abgegeben, sondern von dem Gelde eine Mark einem andern Knechte gegeben. Auch hat er den Betrag nicht zurückerstattet, trotzdem der Verlustträger sich bei ihm gemeldet hatte. Der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft beantragte die Verurteilung des Angeklagten wegen Unterschlagung. Er wurde zu 12 Mark Geldstrafe bzw. vier Tagen Gefängnis und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. — 4. Verhandlung gegen den Guttschloßer Fiedler in Köhrsdorf wegen Übertretung der Viehschutzbestimmungen. Als Verteidiger fungierte Herr Rechtsanwalt Hofmann. Der Angeklagte soll die ihm erteilte Genehmigung zur Düngerabfuhr nicht genau befolgt haben, weshalb er von Gendarm Berger in Gaueritz zur Anzeige gebracht worden war, worauf ihm von der Amtshauptmannschaft eine Strafverurteilung über 100 Mark zuging. Auf seinem Revisionsgange am 9. September traf Gendarm Berger ein mit Dünger beladenes Gefährt des Angeklagten, welches nicht vorwärtsmäßig geladen war. Der Dünger war nicht festgeschlagen, es gingen Düngteile namentlich von der rechten Seitenwand herunter, endlich war das rechte Hinterrad mit Dünger sehr beschmutzt, also nicht gereinigt worden. Die Zeugen Peterjunge Hommel, Dienstknechte Böhmke und Heibel sagten bestimmt aus, daß der Dünger festgeschloßt und der Wagen gereinigt worden sei. Der königliche Rechtsanwalt beantragte, da der Angeklagte nicht die nötige Sorgfalt beim Beladen des fraglichen Wagens habe walten lassen, die Verurteilung mit mindestens 50 Mark Geldstrafe, weil dem Angeklagten nicht alles zur Last Gelegte nachzuweisen gewesen sei. Der Verteidiger plädierte in erster Linie auf Freisprechung, in zweiter aber auf eine möglichst geringe Verurteilung, höchstens 25 Mark, da durch die als Zeugen vernommenen Knechte eidlich bestätigt worden war, daß den Vorschriften genügt worden sei. Die Strafverurteilung wurde aufgehoben; die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. — Beginn der Sitzung 1/2 11 Uhr vormittags, Ende 1/2 1 Uhr nachmittags.

— Öffentliche Stadigemeinderatsitzung am 19. Oktober 1911. Anwesend sind folgende Herren: Bürgermeister Kahlenberger als Vorsitzender, St. R. Breitschneider, Dinndorf und Dr. Kronfeld, St. R. Fischer, Fröhlich, Dienzsch, Lohner, Rant, Schlichenmaier, Tzschaschel, Wehner und Weiß, entschuldigend fehlen St. R. Goerne und St. R. Neßlig. Der Vorsitzende eröffnete 1/2 7 Uhr die Sitzung. Unter geschäftlichen Mitteilungen bringt er zunächst das Dankschreiben des Schulmanns Koff für die ihm gewährten Langzugskosten zur Kenntnis. Weiter teilt er mit, daß sich Geh. Deconomrat André-Braunsdorf bereit erklärt hat, auch für dieses Jahr den Weg für die Rodelbahn unter den festgesetzten Bedingungen freizugeben. Man nimmt hiervon Kenntnis. Ferner hat sich der städtische Straßenwärter Betschke bereit erklärt, im Bedarfsfalle den Dienst eines Nachwärters gegen Bezahlung zu übernehmen. Sodann nimmt man von der Anregung des Vorsitzenden, den j-zigen öden Platz am Seizingeweg zu bepflanzen, Kenntnis und überweist die Angelegenheit der Stadtdeputation. — Weiter liegt ein Baugesuch des Möbelfabrikanten Weinhold vor. Derselbe hat das frühere Hofmannsche Fabrikgrundstück erworben und will daselbst eine Etage ansetzen. Hierbei wird angeregt, daß der Grundstückseigentümer des Grundstücks Land für eine erhöhte Fußbahn abtreten soll. Nach längerer Debatte, während welcher teils für, teils gegen die Anregung gesprochen wird, beschließt man gemäß des Vorschlages der Baupolizei-deputation Bedingungen nicht zu stellen. — Beim Baugesuch des Mollerelbsteigers Günther handelt es sich um den Bau einer Esse. Die Baupolizei-deputation stellt hierzu die Bedingungen, daß der Schornstein so hoch gebaut wird, daß eine Verabreichung der Anwohner durch Rauch vollständig vermieden wird. Der Vorschlag der Deputation wird nach unweitausläufiger Debatte einstimmig zum Beschluß erhoben.

— Der Evangelische Arbeiterverein sucht in einer Eingabe an die Stadtverwaltung, handlungen nach. St. R. Fröhlich schlägt vor, den Verkauf der Fischwaren nicht durch die Stadt, sondern durch einen Händler, dem eine Vergütung von 2 Pfg. per Pfund zu gewähren ist, vornehmen zu lassen. Der Vorsitzende gibt hierzu bekannt, daß er in Göttschloß und in Göttschloß angefragt hat, worauf ihm Adressen von Seiffisch-Großhändlern zugegangen sind. St. R. Lohner ist nach wie vor der Ansicht, daß es nicht Sache einer Stadtgemeinde sei, den Verkauf zu übernehmen, da doch am Orte Vereine, Korporationen usw. bestehen, die dies besorgen könnten. Der Vorsitzende trägt hierauf eine ganze Anzahl Städte vor, die derartige Fischmärkte eingerichtet haben. St. R. Tzschaschel und Dienzsch sind dafür, einen Versuch mit der Einführung eines Fischmarktes zu machen, während St. R. Breitschneider erneut seinen entgegengesetzten Standpunkt vertritt. St. R. Kronfeld gibt zu bedenken, daß durch Umfassung des erst in letzter Sitzung gefassten Beschlusses das Kollegium für die Zukunft in mancher unangenehmer Situation kommen könne. St. R. Weiß plädiert ebenfalls für Einführung eines Fischmarktes, während St. R. Rant dagegen spricht. Weiter betonen St. R. Wehner und Fischer, daß eine große Verbilligung des Fisches nicht eintreten werde und letzterer weist noch die Angriffe in den Göttschloß im Wochenblatt zurück. Nachdem schließlich St. R. Schlichenmaier noch für Einführung gesprochen hat, wird zunächst darüber abgestimmt, ob der Beschluß von voriger Sitzung aufgehoben werden soll. Dafür stimmen nur der Vorsitzende und die St. R. Dienzsch, Tzschaschel, Schlichenmaier und Weiß, sodas sich dadurch auch das Gesuch des Evangelischen Arbeitervereins erledigt hat. — Für den früheren Bogelschen Garten bietet der Gastwirt Görner für das Jahr 1912 50 Mk. St. R. Fröhlich ist dafür, diesem den Garten pachtweise zu überlassen, während St. R. Tzschaschel einwendet, daß noch andere Interessenten da sind. Man beschließt deshalb einstimmig, die Verpachtung auszuschreiben und Beschlußfassung für heute anzusetzen. — Seitens der vorgesehnen Behörde sind gegen den Verkauf der alten Schule Ein-

wendungen gemacht worden, weshalb nach längerer Debatte einstimmig beschlossen wird, daß Grundstück nur pachtweise durch die Stadt zu übernehmen. — Bezüglich der Beratung des vormaligen sächsischen Rühlgrabens schlägt der Vorsitzende vor, daselbst kein seine zu setzen, womit Kollegium einstimmig einverstanden ist. — Bei Beratung des Einquartierungsregulativs werden seitens der St. R. Wehner und Weiß verschiedene Änderungen vorgeschlagen, weshalb die Beratung des Regulativs auf die nächste Sitzung vertagt wird. — Außerhalb der Tagesordnung regt St. R. Fröhlich an, den Tarif der Wasserleitungsordnung zum Abdruck zu bringen, was der Vorsitzende zusagt. — Hierauf geheime Sitzung.

— Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beging am vergangenen Montag im Saale des „Sägenhauses“ die Feier ihres 47. Stiftungsfestes. Nachdem unsere Stadtkapelle unter Leitung ihres Direktors Herrn Emil Kömlich den Eröffnungsmarsch und eine Overtüre zum Vortrag gebracht hatte, begrüßte Herr Branddirektor Geißler die erschienenen Gäste, insbesondere die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, sowie die Kameraden. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf den hohen Protektor der Freiwilligen Feuerwehr, Sr. Majestät König Friedrich August aus, in das allseitig eingestimmt wurde. Nach dem ersten Vers der Sackentymne gesungen wurde. Nach dem weiteren Vortrag zweier Musikstücke erstattete Herr Branddirektor Geißler Bericht über die städtischen Verhältnisse der Freiwilligen Feuerwehr vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911. Wir geben denselben wie folgt wieder: „Die Kompanie hatte am letzten September einen aktiven Mannschaftsbestand von 62 Mann, gegen 56 im Vorjahre. Von den 62 Mann sind nun dieser Tage zwei (Bippert und Hoyer) beim Militär eingetroffen, während ein Mann (Sohr), vom Militär kommend, der Kompanie wieder beitrug, sodas wir heute einen aktiven Bestand von 61 Mann aufzuweisen haben. Passive Mitglieder haben wir 16 zu verzeichnen, gegen 15 im Vorjahre. Von den aktiven Mannschaften sind im verflochtenen Jahre neun eingetreten sechs, während vier Mann austraten, und zwar, wie schon erwähnt, zwei wegen Eintritt beim Militär und zwei (Dito Barth und Zikampel) wegen Dienstreisung. Es wurden von Januar bis Oktober 18 Übungen abgehalten, deren Besuch von Seiten der Mannschaften angesichts des Bezirksfeuerwehrtages und der damit verbundenen Inspektion ein durchgehend zufriedenstellender war. Da die Kompanie immer vollständig vertreten war, konnten wir auch den zweiten Spritzenzug wieder formieren. Da unsere Wasserleitung jetzt fertig ist und bei einer etwaigen Feuersgefahr Spritzen zum Feuerlöschen kaum gebraucht werden, wird der zweite Spritzenzug voranschreitlich nicht so leicht in Tätigkeit treten brauchen; dafür sind aber jetzt zwei Schlauchwagen zu bedienen, von denen einer diesen Sommer neu beschafft wurde. Feuer hatten wir in diesem Vereinsjahre in unserer Stadt nur ein kleines zu verzeichnen (im Dezember in Bismarck ein Stubenbrand). Landfeuer haben wir eins im September in Kesselsdorf bekämpfen helfen und einmal sind wir ohne Erfolg nach einem Landfeuer ausgerückt. Am 27. August hielt der Dresdner Feuerwehrverband in Wilsdruff Mannern seinen 35. Verbandstag ab, auf welchem von 66 Verbandswegern 65 vertreten waren. Aus Anlaß dieses Tages hatte unsere Wehr eine Übung mit allen Geräten vorzuführen, die uns gleichzeitig als Inspektion angerechnet wurde, der wir uns in diesem Jahre sowieso zu unterziehen hatten. Alle Geräteübungen und die Übung der im Jahre 1897 von uns gestellten und von Herrn Dr. med. Barich ausgebildeten Samariterabteilung erhielten die Jenur „Sehr gut“ (I), während der Sturmangriff die Jenur „Gut“ (II) erhielt, was lediglich auf die fehlenden Absperrenten zurückzuführen war. Letztere sind aber heute schon neubeschafft worden. Anschließend an den Sturmangriff wurde auch von den neuesten Feuerwehrgeräte-Fabriken Ullm a. d. Donau ein benzinelektromobiler Mannschaftswagen mit eingebauter Pumpenpumpe vorgeführt, welche letztere in der Minute 2000 Liter Wasser wirft. Erstmalig wurde war unsere Wasserleitung dieser großen Anforderung gewachsen und sprach man sich darüber allseitig befriedigend aus. Für Unkosten an diesem Tage gewährte der Stadigemeinderat 250 Mark aus der Feuerlöschgerätekasse. Zur Ergänzung der Feuerlöschgeräte wurden außer dem neubeschafften Schlauchwagen noch zehn Hydranten in das Wasserleitungsnetz eingebaut, und jedenfalls schon im nächsten Jahre werden wir erhöhte Brandopferbeiträge (6 Proz.) erlangen. Die einfache Dienstzeit von acht Jahren haben am 15. Oktober zwei Mann (M. Hille und G. Haugner) zurückgelegt, mithin sind von den 61 Mann unserer Wehr 31 über ihre Dienstzeit verblieben. Drei Mann verdienen sich das von der Stadt gestiftete Diplom für 15-jährige

Bernhardt

Mein reich illustrierter

HAUPT-KATALOG

1911/1912

ist erschienen und bitte ich dessen kostenlose Zusendung zu verlangen.

Modewarenhaus
Robert Bernhardt
Dresden

Postplatz

Dienstzeit, welche ihnen bei nächster Gelegenheit überreicht werden wird. Es sind dann insgesamt an Mitglieder unserer Behr verabreicht worden: 6 königliche Ehrenzeichen für ehrenvolle 25jährige, 9 Ehren diplome vom Bundesauskunftssächsischer Feuerwehren für 20jährige und 16 Diplome vom Stadtgemeinderat für 15jährige Dienstzeit. Zu Theater- oder Sicherheitswachen wurden im letzten Vereinsjahre 49 Mann herangezogen. An Vergünstigungen wurden im Oktober v. J. das 46. Stiftungsfest, im März d. J. ein Familienabend mit Theater und Verlosung und anlässlich des Bezirksfeuerwehrtages ein Kommerz mit nachfolgendem Ball abgehalten. An Unterstügungen brauchten wir wiederum nichts zu zahlen, so dass unsere Unterstügungskasse mit Abschluss des Kalenderjahres einen Bestand von ca. 1700 Mark aufweist. Nur einen Wunsch möchte ich an die Vertreter der Stadt richten, bei der nächsten Umänderung des Feuerlöschregulativs die Interessen der Freiwilligen Feuerwehre im Auge zu behalten und, da die Idealesten für derartige Dienste immer rarer werden, nur die Punkte anzuwenden, die geeignet sind, zur Kräftigung der Freiwilligen Feuerwehre beizutragen. Er schloß mit einem Hoch auf unsere Stadtvertretung und die Gäste. Herr Bürgermeister Stahlenberger dankte für die Einladung im Namen der Gäste und brachte ein Hoch auf das Geburtsstaatskind aus. Weiterhin teilte noch Herr Jagsführer Birkner mit, daß Herr Branddirektor Geißler sowie dessen Stellvertreter Herr Behner am gleichen Tage 37 Jahre im Dienste der Freiwilligen Feuerwehre ständen und würdige gebührend die Verdienste, die sich diese Herren um die Feuerwehre erworben haben. Weitere Vorträge der Stadtversammlungen folgten, und der sich anschließende Ball hielt die Anwesenden noch lange bei froher Stimmung beisammen.

Am vergangenen Dienstag hielt der **Gemeinnützige Verein** seine Herbstversammlung im Reston und Biome ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst Ausflugsberatung. Der vorgeschickten Jahreszeit wegen wurde aber von der üblichen Herbstpartie abgesehen und für das zeitige Frühjahr ein Ausflug nach der Talsperre bei Malter in Aussicht genommen. Sodann wurde das Winterprogramm festgelegt. Zum kommenden Reformationsfest soll der erste Volksunterhaltungsabend abgehalten werden, der in Vorträgen und Vorführung von Bildbildern bestehen soll. Herr Lehrer Buschner hat in freundlicher Weise einen Vortrag über Butchers Reise nach Rom für diesen Abend zugesagt. Am 2. Advent-Sonntag soll weihnachtliche Vorträge durch einen Bildbilverortrag „Des Christen Weihnachtsstunde“ erweckt werden. In einem der folgenden Volksunterhaltungsabende wird Herr Dr. Bohlmeier aus Leipzig einen Vortrag über ein zurzeit aktuelles Thema halten, während ein bekannter Physiker aus Berlin zu einem Experimentalvortrag gewonnen worden ist. Es ist zu hoffen, daß die segensreiche Arbeit des Gemeinnützigen Vereins durch einen regen Besuch der Volksunterhaltungsabende gebührend gewürdigt werde.

Theater im Löwen. Das historische Lustspiel „Madame Sans-Gêne“, das gestern Abend vor leiblich besetztem Hause in Szene ging, reichte sich den vorhergehenden Vorstellungen würdig an. Um Wiederholungen zu vermeiden, verweisen wir auch diesmal auf die Kritik des „Nagweiner Tagesblattes“, über eine dortige Aufführung, die in voriger Nummer unseres Blattes

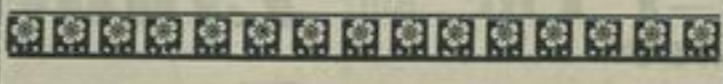
nachzulesen ist. Jedoch gab gestern nicht Herr Niegand, sondern Herr Paul Sandow die Rolle des Kaisers Napoleon, während diejenigen der kaiserlichen Schwestern die Damen Elise Richter und Laura Sandow übernommen hatten. Im übrigen können wir dem gestern Gesagten voll und ganz beipflichten. Nur machte sich namentlich im zweiten Akt der Souffleur etwas störend bemerkbar. — Morgen Sonnabend kommt das im Jahre 1908 gelegentlich der Nat-Festspiele vor Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser aufgeführte Raucheneggerische Volksstück „Jägerblut“ zur Aufführung. Für Sonntag hat die Direktion einen Sanghofer-Abend angelegt. Sanghofer,

die **Hygiene-Ausstellung** besuchen. Die Firma bezahlt die Hin- und Rückfahrt, den Eintritt zur Ausstellung und gibt außerdem jedem Besucher zwei Mark Beleggeld.

— **Kirchlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Barich.

— **Maul- und Klauenseuche.** Unter den Viehbeständen des Gutsbesizers Osmar Gräbler in Grumbach Nr. 19 und der Wirtschaftsbefizerin Emilie verw. Raben in Tanneberg Nr. 19/20 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Gemeinde Grumbach und die Gemeinde und der selbständige Gutsbezirk Tanneberg werden deshalb als Sperrbezirke bestimmt. In das gemeinsame, in sich geschlossene linselfische Beobachtungsgebiet sind einbezogen worden die Gemeinden Herzogswalde, Helbigsdorf und Neukirchen mit Gutsbezirk. — Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch und das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche vom Viehhofe zu Dresden am 14. Oktober und vom Schlachtviehhofe zu Dresden am 16. Oktober.

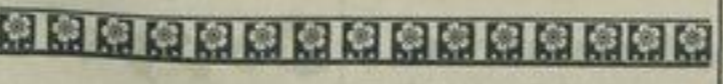
— Das Emil Gullysche Gut in **Kesselsdorf**, das am 13. vorigen Monats zum großen Teil niederbrannte, ist von den Erben des verstorbenen Besitzers an Herrn Emil Gully in Plankenstein verkauft worden. Das Gut bleibt demnach unter gleichem Namen wie vorher.



Heute

mögen unsere Leser die Zeilung besonders beachten, denn es beginnt mit dem Titel: „Kraft der Liebe“ von Karl Engelhardt ein spannend geschriebener u. hochinteressanter

neuer Roman.



der bestbelegte Schriftsteller der Gegenwart! — Wer hat nicht Sanghofer gelesen! — Der Name besitzt einen so guten Klang, daß man jede Melange für sein Schauspiel „Reerleuchten“ erkaufen kann. Nur beiläufig soll erwähnt sein, daß es bei seiner Premiere im Wiener Hofburgtheater einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Da es noch dazu Novität ist, also hier noch nie aufgeführt wurde, dürfte der Direktion ein ausverkauftes Haus gesichert sein. Nachmittags 1/4 Uhr findet für die kleine Welt wieder eine Märchen-Aufführung statt: „Rumpelstilzchen“. Dies gut dramatisierte Märchen wurde von dem Richterschen Ensemble in Pirna fünfmal vor ausverkauftem Hause aufgeführt und wird hoffentlich auch hier seine Zuehrer nicht verfehlen.

— **Fußballwettpiel.** Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 1 Uhr werden sich auf dem Schützenplatze die erste Fußballmannschaft der Spielvereinigung des Turnvereins Wilsdruff (D.L.) mit „Rosenport“, D.L., Deuben zu einer Revanche gegenübersehen. Wie beim Wettpiel, so wird auch diesmal ein interessantes Spiel zu erwarten sein, welches viele Freunde und Gönner des Fußballsportes heranzieht.

— Zum Besten der **Schulmilchpflege** findet Sonntag, den 29. Oktober im „Vundenschildchen“ ein Preisfest statt. Zur Auspielung gelangt unter anderen wertvollen Gegenständen, eine altdeutsche Uhr im Werte von 20 Mark.

— Das Personal der hiesigen Firma Fr. Theodor Müller wird nächsten Sonntag auf Kosten derselben

Kirchennachrichten für 19. Sonntag nach Trinitatis.

- Wilsdruff.**
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (zugleich Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht).
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 7/8 Uhr evang.-luth. Jungfrauenverein im Pfarrhause.
- Grumbach.**
An beiden Tagen Kollekte für den Kirchenfond.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Montag zum Kirchweihfest.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Kesselsdorf.**
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 3. Gastpredigt: Pfarre Sachse aus Dittelsbach.
Nachm. 1 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht: Pfarre Knauth.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Hilsgeistl. Kupfer.
- Sora.**
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Röhrsdorf.**
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Pirna.**
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.
- Tanneberg.**
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Neukirchen.**
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Katholischer Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Wilsdruff:**
Vorm. 1/9 Uhr.
- Eingefandt.**
Inserer heutigen Auflage ist eine Sonderbeilage der Firma **Gebrüder Alberg, Dresden, Damenkonfektion** betr., beigelegt.

Hierzu 2 Beilagen und Welt im Bild.

Billiger

Herbstmarkt-Verkauf

Sonntag, den 22. Oktober
bis mit Sonnabend, den 28. Oktober

10 Prozent Rabatt

auf alle Artikel

(ausgenommen Schmidt'sche Wollen und Seidenwolle, sowie zurückgesetzte Waren)

Strumpfhaus Günther

(vorm. Birkner)

Dresden-Altstadt, Seestrasse,
Ecke Breite Strasse 2.
Filiale: Wilsdruffer Strasse 46.

Durch Geschmack u. Aroma

zeichnet sich Malzkaffee
von allen Konkurrenz-
marken vorteilhaft aus.

Bamf

Überzeugen Sie sich selbst!

Bamf wird nur auf den unter Nr. 239 605
patentierten Röstapparaten fabriziert.
— Die Pakete enthalten wertvolle Bonus. —

Mal was anderes!

ist das nicht der Wunsch ungezählter Frauen in Bezug auf ihre Kleidung? Eine entzückende Auswahl des Neuesten bieten das **Favorit-Modenalbum** (nur 60 Pfg.) und die berühmten **Favorit-Schnitte** zum Selbstschneiden. Zu haben bei **E. Glathe, Wilsdruff.**

Zum Bäumeausputzen
für diesen Herbst empfiehlt sich
H. Eppert, am alten Friedhof.

Gute Stellen
hat für Hausmädchen, Mägde,
Schirmmeister zu vergeben
Bertha Döring, Stellvermittlerin.
Wilsdruff.

Rechnungsformulare
stets vorrätig bei **Arthur Schunk.**

Junger kräftiger Mensch
als Hilfsarbeiter gesucht.
Franz Rind, Kunstankalt, Jellaerstr. 29.

Schöne Wohnung
per 1. Jan. 1912 zu
vermieten. **Schulstrasse 182.**

Eine freundliche Schlafstelle
ist frei und sofort zu beziehen.
Schmiede Weikner Straße.

Junger Dobermann-Hund
entlaunen. Gegen Zurückhaltung der
Futterkosten abzugeben
im Gasthof Grumbach.

Konservativer Verein im Amtsbezirk Wilsdruff.

Sonntag, den 22. Oktober 1911, nachmittags 1/5 Uhr soll im Hotel zum weißen Adler in Wilsdruff die ordentliche **Generalversammlung**

stattfinden. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Abänderung der Statuten, Bestellung der Zeitschrift „Das Vaterland“, Vertrauensmännerwahlen, Reichstagswahl, Vereinsagitation. Hieran schließt sich nachmittags 1/6 Uhr eine

öffentliche Versammlung, in der Herr Curt Fritzsche aus Dresden über „Nationale Aufgaben nach innen und nach außen“ sprechen wird. Kurze Aussprachen hierüber zulässig. Alle Mitglieder, und zu der öffentlichen Versammlung alle vaterländisch gesinnten Männer von Stadt und Land, werden freundlichst eingeladen. Der Vorstand, Rechtsanwalt Dr. Kronfeld.

Meine Sprechstunde von 12-1 Uhr am **Sonntag, den 22. Oktober** fällt aus. **Dr. Bretschneider.**

Infolge der hohen Butterpreise empfehle ich für Küche und Haushalt die in allen Kreisen beliebte

Süßrahmmargarine „**Rheinperle**“ als **besten Ersatz für feinste Molkereibutter.** — Engros-Vertrieb. — Detail-Verkauf. — **Theodor Goerne** vorm. Th. Ritthausen.

Sauggasanlagen für Brikett-, Anthrazit-, Koks- und Holzvergasung, als beste und billigste Betriebskraft, ferner: Moritz Hille's neueste Motoren für alle gasförmigen und flüssigen Brennstoffe, mit geringstem Verbrauch liefert: **Moritz Hille Dresden-L. 100** b.m.b.H. Neu! Mittel- druck Roh- öl-Motore, Er- satz für Dieselmotor. Brennstoff-Kosten pro PS und Stunde ca. 2-3 Pfennige. Kataloge, Ingenieurbesuche kostenlos. Fernsprecher Nr. 1025.

Achtung!!
Rindfleisch, Pfd. von 70 Pf. an,
Schweinefleisch, Pfd. von 70 Pf. an,
Kalbfleisch, Pfd. von 80 Pf. an,
Hammelfleisch, Pfd. von 80 Pf. an,
Pökelfleisch, Pfd. 85 Pf.,
Pökelnocken, Pfd. von 30 Pf. an,
ger. Speck und Rauchfleisch Pfd. 90 Pf.,
ff. hausschlacht. Blut- und Leberwurst,
Blutwurst II. Sorte Pfd. 50 Pf.
empfehl. jederzeit
Johannes Herfurth
Dresdner Strasse 65, Ecke Schlossweg.
Jeden Abend:
ff. warme Würstchen

Pubpulver „Nimerasia“
Kein Fett Seine Säure
Sauberesstes Pulver aller Metalle wie: Nickel,
Messing, Kupfer, Zinn; ferner Blech, Blech,
Tablets, Stahl sowie Glas u. sämml. Röhren-
artikel empfiehlt **Martin Reichelt.**

**Karpfen, Aale
Schleien**
empfehl. **Otto Bretschneider,**
Restaurant „Stadt Dresden“.
Telephon Nr. 76
Ein tadelloser, fast neuer
Winterüberzieher
billig zu verkaufen
Am alten Friedhof 204 r.

Ein gut erhaltenes tafeldrängiges **Piano- forte** ist billig zu verkaufen bei **R. Wilhelm, Burkhardtswalde.**

Für 2. Januar 1912
Schürmmeister, Großknechte, Werbeknechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Werbefungen, Kleinfungen, Hausmägde, Schweinemägde, Großmägde, Mittelmägde, Kleitmägde, sowie Arbeiterfamilien.
Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 10

Lehrlings-Gesuch.
Sohn achtbarer Eltern, welcher Ostern 1912 die Schule verläßt und Lust hat, Bäcker zu lernen, findet gutes Unterkommen bei **Alfred Loitzsch, Oberpösterwitz.**

Bund junger Landwirte zu Kesselsdorf und Umgegend.
Sonntag, den 29. Oktober
Kasino.
Hierzu ladet freundlichst ein **D. B.**
Auf **Kaisers Wiese** in **Grumbach.**
Sonnabend u. Sonntag, zur Kirmes **amerikanische Luft- schaukelbelustigung.**
Dienstag zum letzten Male **grosse 5 Pfg.-Touren.** — Um gütigen Zu- spruch bittet **Der Besitzer.**

Sie finden
Lodenjoppen
Jagdwesten
Stoffhosen
Arbeitshosen
Normalhemden
Barchenthemden
Unterhosen
Hosenträger
Socken
Handschuhe
Kravatten
Chemisettes
Kragen
Manschetten
sehr preiswert bei
Emil Glathe
Wilsdruff.

Oeffentlicher Dank
der Preuss. Lebensversicherungs-Gesellschaft „**Friedrich Wilhelm**“ für die schnelle und prompte Auszahlung durch den Kassierer **Zschoke** nach dem Verluste meiner lieben Frau. **Oberhermsdorf, im Oktober 1911.**
Kutschke, Bergarbeiter.

Lindenschlösschen.
Sonntag, den 22. Oktober
Grosses Konzert mit darauffolgendem **Ball.**
Hierzu laden ergebenst ein **E. Horn und Frau.** ff. Getränke und Speisen, sowie div. selbstgebackene Kuchen.

Neu erbauter Saal! **Gasthof zum Erbgericht Grumbach.**
Sonntag, den 22. Oktober, zum Kirchweihfest, von nachm. 4 Uhr ab **Doppelhörige Ballmusik.**
Montag, den 25. Oktober

Großes Extra-Konzert von der **Wilsdruffer Stadtkapelle.**
Orchester 50 Mann. **Feingewähltes Programm.**
Unter anderem kommt zur Aufführung: „Die Völkerschlacht bei Leipzig“. Großes militärisches Tongemälde von **Ellenberg.**
Anfang 1/8 Uhr. Karten im Vorverkauf beim Unterzeichneten 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.
Nach dem Konzert **Feiner Ball (Doppelhörig)**
Hierzu laden mit ff. Speisen und Getränken bestens auf und laden ganz ergebenst ein **Paul Bohr und Frau.** Selbstgebackener Kuchen in bekannter Güte.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.
Sonntag, den 22. Oktober
Grosse Theater-Aufführung.
Ledigen Eheleute oder Fräulein **Frau.**
Hierzu laden freundlichst ein **Arthur Länbrich.** NB Anstich ff. Bockbieres.

Theater im goldnen Löwen Wilsdruff.
Sonnabend, den 21. Oktober, abends 1/9 Uhr.
Vor Sr. Maj dem Deutschen Kaiser bei den Mai-Festspielen in Wiesbaden aufgeführt.
Jägerblut.
Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von **Rauschenegger.**

Personen:
Andreas Niederacher, Forstwart
Therese, seine Frau
Leonhard, deren Sohn
Waben, Austrägerwitwe
Bont, ihre Tochter
Hies, ihr Sohn
Zangerl, Dorfbarber
Schwappler, Wirt
Afra, seine Frau
Benzi
Bruno Sandow.
Else Richter.
Christian Richter.
Lina Richter.
Marga Richter.
Curt Richter.
Paul Sandow.
Fritz Böttner.
Laura Sandow.
Susel Richter.

Ort der Handlung: Ein Dorf im Chiemgau an der Tiroler Grenze. Zeit: Gegenwart.
Sonntag, den 22. Oktober, abends 1/9 Uhr.
Novität! Novität! Novität!
Ganghofer-Abend.
Neu! Hervorragendstes Schauspiel der Saison! **Neu!**
Zum ersten Male! **Zum ersten Male!**

Meerleuchten.
Schauspiel in 4 Akten von **Ganghofer.**
Personen:
Robert Freiherr von Wangen, Majoratsherr
Elisabeth, seine Frau
Fritz von Wangen, Roberts Bruder
Heller, Leibjäger
Hannchen, Tochter des Postexpeditors
Kosl, Köchin
Stöckl, Briefbote
Bruno Sandow.
Marga Richter.
Chr. Richter.
Paul Sandow.
Laura Sandow.
Lina Richter.
Dir. Richter.

Der Vorgang spielt an einem Frühlingsabend in Schloß Wangen und Umgebung.
Preise der Plätze:
An d. Abendkasse: Sperrstg 1,50 Mk., I. Platz 1.— Mk., II. Platz 0,80 Mk., Gallerie 0,30 Mk.
Im Vorverkauf: Sperrstg 1,25 Mk., I. Platz 0,80 Mk., II. Platz 0,50 Mk.
Abonnements-Billets: 13.— Mk., 8,50 Mk. und 5,50 Mk. (per Duzend)
in der Geschäftsstelle des Blattes zu haben.
Der Vorverkauf findet im Theaterlokal und in der Geschäftsstelle dieses Blattes statt.
Nachmittags 1/4 Uhr **Märchenaufführung**
Rumpelstülzchen oder Die schöne Goldspinnerin.
Preise: Sperrstg 50 Pfg., I. Platz 30 Pfg., II. Platz 20 Pfg., Gallerie 15 Pfg.
Das verehrte Publikum von hier und Umgegend erlaube ich mir hierdurch besonders einzuladen.
Wilh. Moritz Richter, fony. Theater-Direktor.

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 123

Sonnabend, 21. Oktober 1911.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Denk nicht so viel an dich! Blick auf die andern,
Die neben dir die Lebensstraße wandern;
Trägt jeder still sein Päckchen auf dem Rücken,
Und glaube mir, es wird wohl jeden drücken.
Glücklich, wer versteht, die Last zu tragen,
Mit festem Sinn und ohne viel zu klagen.
Ergebung macht die schwerste Bürde leicht,
Und es dus denkst, ist wohl das Ziel erreicht.

Betrachtung

zum 19. Sonntag nach Trinitatis.

Luk. 16, 10: „Wer im Kleinen treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Kleinen untreu ist, der ist auch im Großen untreu.“

Das Urteil der Menschen ist eigentlich gerade das Umgekehrte: sie richten fast immer nach dem Großen, in die Augen Fallenden. Wenn jemand in großer Ansehung etwa seinem Herrgott die Treue hält, dann stehen sie und staunen vor dem Glaubenshelden. Oder wenn einer dem anderen irgend einen großen Liebesbeweis gibt, der ihm viel äußerer Gut und innerer Selbstverleugnung kostet, dann, meinen sie, muß seine Liebe echt und seine Menschenfreundlichkeit stark sein. Die Welt urteilt eben nach großen Dingen. Anders der Herr. Wer im Kleinen treu ist, der ist auch im Großen treu, urteilt der Herr und er hat auch hier, wie immer, recht.

Zum ersten ist das Leben überhaupt viel mehr aus kleinen Dingen zusammengesetzt, als aus großen. Rechne einmal nach, wieviel kleine Leiden, leichte Krankheiten, täglichen Ärger du zu ertragen hast, ehe wirklich einmal eine große und schwere Heimsuchung über dich kommt. Oder was du auch für einen irdischen Beruf haben magst, wieviel kleine Pflichten bringt er täglich mit sich. Und wieviel kleine tägliche Kämpfe hast du in deinem himmlischen Berufe auszustehen! Großes kommt eigentlich nur selten. Was wäre denn nun das für eine Treue, die nicht für wert achtete, sich bei Kleinem aufzuhalten und nur wenn Großes käme, sich erproben wollte! Was wäre das etwa für eine Liebe zwischen Ehegatten, die sich nur dann beweisen wollte, wenn ein großes Unglück vielleicht ihre Herzen trifft, daß sie an einander Trost suchen. Wer also treu sein will, der muß es überall sein; wer es nur in großen Dingen sein will, der ist es eben nur ausnahmsweise; und nach den Ausnahmen kann man doch niemanden beurteilen.

Zum anderen ist es eigentlich viel leichter, im Großen wenigstens den Schein der Treue zu bewahren, als im Kleinen. Das Große wird bemerkt; wie oft mag sich da in dem Herzen Hoffart und Ehrgeiz mit hineinmischen, daß es vielmehr darnach strebt, vor den Menschen treu und brav und stark zu scheinen, als es wirklich zu sein. Oder du kannst an ein Ehepaar denken, das in seinem Hause vielleicht feindselig neben einander hinlebt, aber vor der Welt wie ein Paar einträchtig tut. Da hast du es. Und das Große erhebt auch. Es begeistert und spannt damit die Kraft des Geistes und des Glaubens stärker

an, als sonst. Darum gibt es Christen genug, die, wenn der Feind sie zu recht großem Abfall, zu offener Sünde verlocken will, mit starkem Glauben das Kreuz umklammern und sich nicht losreißen lassen, aber in kleinen Versuchungen, in täglichen Sünden findet er sie jämmerlich schwach. Da fehlt es eben an der erhebenden Kraft.

Zum dritten kann eigentlich doch auch beständig im Großen nur der treu sein, der es im Kleinen gelernt hat. Ausnahmsweise gelingt es wohl; aber nur im Kleinen, weil es das häufigste im Leben ist, lernt man es. Wächst doch jede Kraft, wenn man sie braucht und übt, und die Kraft des Treueins auch. Und das tägliche Leben mit all den kleinen Dingen in Haus und Beruf, in Glauben und Dulden ist gerade die Schule, in der du diese Kraft der Treue üben sollst, damit du sie hast, wenn es gilt.

So hat der Herr wohl recht! Nur, wenn Einer im Kleinen treu ist, dann wird er auch im Großen treu heißen mögen und wenn er im Kleinen untreu ist, dann wird er auch im Großen untreu sein. Auf das Kleine kommt es zuletzt an.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 20. Oktober.

Seit vorgestern wird die populäre Halle auf der Hygieneausstellung in Dresden bereits um 5 Uhr geschlossen. Um 6 Uhr wird sie wieder geöffnet und ist dann gegen ein besonderes Eintrittsgeld von 50 Pfg. bis 1/10 Uhr offen. — Der Verein des Königl. Stadtpolizeikommandos in Dresden hat kürzlich in einer stark besuchten Versammlung die Gründung einer Konsumgenossenschaft einstimmig beschlossen. Auch ein Zusammengehen mit anderen Beamtengruppen wurde in Erwägung gezogen.

Ein bei einem Meister in Radeburg in der Lehre stehender Fleischerlehrling wurde am 14. Oktober mit einem Posten Fleisch in die Umgebung geschickt. Mit der Ablieferung des Fleisches war auch zugleich das Einlassen des Geldes, etwa 50 bis 60 Mark, verbunden. Bis heute ist der Lehrling jedoch nicht wieder zurückgekommen und konnte auch bei einer vorgenommenen Aufsuchung des Geländes nicht aufgefunden werden. Nur das benutzte Rad und der Rucksack wurden auf einer Wiese in der Nähe eines großen Teiches aufgefunden. Ob ein Verbrechen vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Vorgestern abend gegen 7 Uhr wurde auf der Bahnstrecke zwischen Haltenpunkt **Saldendorf** und Bahnhof **Abblitz** der Streckenarbeiter Kern durch den Personenzug Obergrünwalde-Bangen überfahren und sofort getötet.

Dienstag vormittag in der 11. Stunde geriet der 33 Jahre alte Schneidermeister **Ottomar Wohlfahrt** in einem Restaurant in der Eisenstraße in **Leipzig** mit einem Chauffeur in Streit, der in Täuschlichkeit ausartete, wobei sich der Chauffeur eines Stuhles zum Zuschlagen bediente. Wohlfahrt wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er noch am Dienstag abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

Die Stadtverordneten in **Pöbeln** genehmigten die Aufnahme zweier Anleihen von 200000 Mark und

190000 Mark zum Ausbau der Gasanstalt und des Elektrizitätswerkes.

Um die herrschende Teuerung der Nahrungsmittel ihrer Arbeiterschaft weniger fühlbar zu machen und dieser einen Vorteil zu bieten, hat die bekannte Firma **F. G. Weidenmüller** in Antonsthal und **Dreierwerden** gegen 20 Doppelabungen (4000 Zentner) gute Kartoffeln eingekauft und ihren Arbeitern ganz wesentlich unter dem Selbstkostenpreise abzugeben.

Einer durch Auftragen eines Blüthen an der Spitze entstandenen Blutvergiftung erlag in **Penzig** der verheiratete, im 52. Lebensjahre stehende **Monteur Oswald Müller**. Die Familie stand kürzlich erst am Grabe des auf ähnliche Weise aus dem Leben geschiedenen 25-jährigen Sohnes.

Aus einem Teiche in dem Orte **Rummer** zog man die Leichen eines Liebespaares, des **Maurers Schulze** und der 18-jährigen Tochter des **Schneiders Braune** aus **Schmölln**. Beide hatten sich die Hände mit Bindfaden zusammengebunden. Sie haben die Tat offenbar in gegenseitiger Uebereinstimmung begangen. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

Der **Reutner Kröber** in **Wilsdruff** bei **Altenburg** zog sich dieser Tage auf der Jagd eine Verletzung am Knie zu, die er wenig beachtete. Es trat Brand hinzu, so daß das Bein abgenommen werden mußte. Das konnte den Mann jedoch nicht mehr retten, bald darauf starb er.

Vorgestern fand in **Chemnitz** der erste städtische Seefischverkauf statt. Als Verkaufsorte waren sieben in verschiedenen Stadtteilen gelegene Fischhandlungen gewählt worden. Zum Verkauf standen insgesamt 110 Zentner **Goldbarsch**, **Seelachs** und **Schellfisch** zur Verfügung, von denen ersterer 14 Pfg., Seelachs (ohne Kopf) 17 Pfg. und Schellfisch (etwa 1/2 bis 1 Pfund) 19 Pfg. kostete. Bereits gegen 11 Uhr war mit der zur Verfügung stehenden ansehnlichen Fischmenge aufgeräumt.

Die sächsische Staatsregierung hat sich bereit erklärt, für Projektarbeiten von **Stauweihern** im **Böhlatal** bei **Bärenstein i. G.** eine Summe von 15000 Mk. aus Staatsmitteln zur Verfügung zu stellen. Die Projektarbeit ist auf 25000 Mk. veranschlagt worden. Zur Ertragung der restlichen 10000 Mk. haben sich die **Wasserwerksbesitzer** in genanntem Tale sowie die beteiligten **Gemeinden Weipert i. B., Bärenstein, Königswalde, Geyerndorf** und **Wiesa** bereit erklärt.

Die **Stadtverordneten in Delitzsch i. B.** nahmen einen Antrag an, 3000 Mark zum Ankauf von **Kartoffeln** bereitzustellen und den **Marktaufsatz** mit der Abgabe derselben zum **Selbstkostenpreise** zu betrauen.

Kurze Chronik.

Familientragödie. Aus **Essen (Ruhr)** wird berichtet: Von der Familie des **Tapetenhändlers Boerdhoff**, der in der Nacht auf den **Dienstag** seine Frau, seine Kinder und sich selbst durch **Leuchtgas** vergiftete, starben im ganzen sechs Personen.

Schwerer Straßenbahnunfall. Vorgestern kippte auf der **Trierstraße** in **Köln** der **Anhänger** eines

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

1) I.
„Es muß ein Wunderbares sein
Um Liebden zweier Seelen,
Sich schließen ganz einander ein,
Sich nie ein Wort verhehlen.
Und Freud und Leid — —
Und Glück und Not — —
So miteinander tragen,
Bis zum ersten Kuß bis in den Tod
Sich nur von Liebe sagen.“

Stundenlang Stille folgte dem Vortrage der Sängerin. Dann brach brauender Beifall los. Und das Klatschen nahm kein Ende. Die Hände der Damen hoben sich und strebten der Künstlerin entgegen. Und immer und immer wieder trafen die schlanken Finger im eleganten weißen Glace aufeinander. Bis die Sängerin endlich nicht mehr anders konnte. Sie entschloß sich zu einer Zugabe.

Ein Paar, das etwas abseits neben einem dunklen Palmenarrangement saß, beteiligte sich nicht an dem allgemeinen Beifall. Wenigstens äußerlich nicht.

Die Dame, ein zierliches Figürchen, scheinbar schwach zum Herbrechen, hatte die feuchtschimmernden Augen in die Höhe gerichtet. Ihre Blicke gingen an dem wundervollen Gaslustre vorbei und gingen sich in der Ecke des Salons. Und doch sah man, daß es in diesem Moment für diesen traumverlorenen Blick keine Grenzen gab. Daß er hinaus-schweifte weit über das Zimmer, in verschleierte Fernen, wo die **Platane** in glühenden Farben blühte. Und eine Tiefe, eine Fülle von **Gingabe** und **Innerlichkeit** lag in diesen großen **Rehungen**, die in **seltsamem** **Gegensatz** standen zu der äußerlichen **Herbrechlichkeit**. Man begriff, diese Augen konnten vergehen in **überirdischer** **Seligkeit**; sie konnten aber auch

weinen in heißem, bitterem Schmerz. Und das vielleicht noch eher als das andere.

Da begann die Sängerin ihre Zugabe.
Und das Mädchen erwachte. Ihr Blick senkte sich zu dem Herrn gegenüber, der den Ellbogen aufschloß, die Stirn in die Hand gelegt hatte und unbeweglich saß. Auch als neue, leichtere Weisen den Saal durchschwangen.

„Herr **Thronbjem**“, sagte das junge Mädchen leise, fast schüchtern, und deutete sich ein wenig vor. „Sie träumen?“
Er fuhr empor und sah sie etwas zerstreut an. Dann streich er sich mit der Hand leicht über die Stirn, in die eine leichte Rote stieg.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein — pardon. Ihnen gegenüber darf ich diese alberne Phrase ja, Gott sei Dank, nicht mehr anwenden — verzeihen Sie, Fräulein **Lichten**, ich bin unaufmerksam gewesen.“

„Da müßte ich ja dem großen Komponisten verzeihen“, erwiderte sie mit liebenswürdigem Lächeln. „Denn in seinem **Banne** vergaßen Sie mich.“

Ein tiefer Seufzer hob ihm die Brust.
„Ja — in seinem **Banne**“, nickte er langsam, „und — vielleicht auch in dem des **Dichters**.“

Ein rasches Rot stieg ihr zu den Schläfen. Und dann, als sie ihn düster zu Boden blicken sah, faßte sie ein plötzliches, unbegründetes Mitleid. Wie die Abnung eines schweren **Menschen**schicksales debte es in ihr wider. Und unwillkürlich berührten ihre **Fingerspitzen** leise seinen Arm.

„Herr **Thronbjem**“, ihre Stimme zitterte, „Sie sind unglücklich?“

Als er sie rasch und tief ansah, bereute sie ihre **Aber-eiltkeit**, die indiskret zu forschen schien. Er kam ihrer **Entschuldig**ung zuvor.

„Ja, Fräulein **Lichten**, warum sollen Sie es nicht auch wissen, ja, ich bin unglücklich. Wie nur ein Mensch sein kann.“

„Verzeihen Sie, Herr **Thronbjem**“, bat sie, „wenn ich Ihnen weh getan. Das wollte ich nicht. Gewiß nicht.“

„Nein, Fräulein **Lichten**“, lächelte er trübe und schüttelte den Kopf. „Das weiß ich, daß Sie niemand weh tun können. Sie nicht.“

Das letzte Klang so herb, daß es ihr ins Herz schnitt. Und zugleich begann sie, zu verstehen. Nur durch ein Weib hatte er so elend werden können. Und ohne daß sie wußte, warum — der Gedanke tat ihr weh.

„Haben Sie wirklich so Bitteres erlitten?“ fragte sie.
„Ja, so bitter, daß ich der Erinnerung daran nicht los werde. Und die zehrt und nagt an mir wie ein Wurm in der Frucht.“ Und halbblau fügte er hinzu: „Bis das Ganze morsch und faul ist.“

„Nein, so dürfen Sie nicht sprechen!“ erwiderte sie sich.
„Sie sind jung, das Leben liegt noch vor Ihnen.“

„Und der Schatten der Vergangenheit — —“

„Könnte kein Sonnenlicht den verschneiden?“ Die Teilnahme sprach aus ihren Worten. Und die hörte er heraus. Er sah sie gerade an.

„Fräulein **Lichten**, wollen Sie die Geschichte meines Glends hören?“

„Herr **Thronbjem** — —?“ rief sie aus, voller Freude über diesen Beweis von Vertrauen.

„Es wissen Sie nur wenige. Die sie mitleiden. Ich spreche nicht davon. Aber Ihnen gegenüber — — ich weiß nicht, was mich dazu drängt. Aber es ist mir, als müßte ich sie Ihnen erzählen. Als würde es mir leichter dadurch. Obwohl es eigentlich ein Unrecht ist, Ihr weiches **Rinber** damit zu beschweren. Und doch — — es geht von Ihnen etwas aus, etwas Befreiendes, Leuchtendes —.“ Dann sagte er fest: „Fräulein **Lichten**, darf ich sie Ihnen erzählen?“

„Ja danke Ihnen, Herr **Thronbjem**!“ Ihre Worte kamen aus tiefster Seele.

Da unterbrach sie abermaliger Beifall. Sie hatten kein Wort von dem **Befang** verstanden. Jetzt **Lichten** sie beide auf. (Fortsetzung folgt.)

aus Stolberg kommenden Triebwagen der Kleinbahn in der Weiche um. Von den Insassen wurden fünf schwer und 12 leichter verletzt. Die am schwersten Verletzten erlitten doppelte Arm- und Beinbrüche.

Zwei Opfer eines Unvorsichtigen. Bei der photographischen Gruppenaufnahme einer Ausflugsgeellschaft in Wolfersdorf in Mittelfranken spielte ein Teilnehmer mit einem Revolver, den er ungeladen wähnte. Plötzlich knallte aber ein Schuß und die Kugel traf zuerst eine Verkäuferin aus Nürnberg schwer am Kopfe und tötete dann ein anderes Mädchen der Ausflugsgeellschaft.

Grubenkatastrophe in Frankreich. Eine durch Brand verursachte Explosion ereignete sich in einem Kohlenbergwerk in St. Etienne. Die Zahl der getöteten Bergarbeiter wird auf 39 angegeben. Möglicherweise ist diese Zahl aber noch höher. Die Ursache des Unglücks wird von den Ingenieuren folgendermaßen dargestellt: Ein vorgehen ausgebrochener Brand machte die Verengung der Grube und die Errichtung einer Brandmauer nötig. Durch die Hitze entwickelten sich entzündliche Grubengase in großer Menge, die sich in sogenannten Taschen ansammelten und sich mit den durch die Spalten eindringenden Luftkauerstoff zu einer explosiven Mischung verbanden, die sich zufällig entzündete. Fünf konnten gerettet werden. Die Rettungsarbeiten wurden die ganze Nacht fortgesetzt. Sie dauern gegenwärtig noch an.

Schweres Eisenbahnunglück bei Genua. Auf dem Bahnhof von Volzaneto stieß ein Güterzug, der rangiert werden sollte, mit einem einfahrenden Personenzug zusammen. Viele Wagen gingen in Trümmer. Ein Heizer und ein Zugführer mußten als Leichen unter den Trümmern herangezogen werden. Die sieben Schwerverletzten hofft man mit dem Leben davonzubringen. 24 Personen, die zum Teil durch die auf dem Bahnhofs umherliegenden Trümmer minder schwer verletzt wurden, konnten nach Anlegung des ersten Notverbandes entlassen werden. Die übrigen wurden in das Hospital von Volzaneto gebracht. Der Materialschaden ist sehr groß.

Das schwere Baunglück in Budapest. Zu der bereits berichteten Baufatastrophe, wobei drei Arbeiter sofort getötet und zehn schwer verletzt wurden, ist noch zu melden, daß dieser Neubauseinsturz bereits der sechste in diesem Jahre ist. Er ist nur auf sträflichen Verschulden des Bauleiters und des Poliers zurückzuführen. Die gerichtliche Untersuchungskommission hat festgestellt, daß zur Errichtung des Gerüsts alte verrostete Eisenklammern und verfaulte Balken verwendet wurden. Von den Schwerverletzten sind im Spital noch zwei gestorben.

Die großen Ueberschwemmungen in Brasilien. Der „Blumenauer Urwaldsbote“ meldet: Der durch Ueberschwemmung der deutschen Kolonie Blumenau angerichtete Gesamtschaden ist unerschöpflich. Der Privatschaden wird auf Millionen geschätzt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 20. Oktober.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der **Kontoinhaber im Postverkehr** Ende September 1911 auf 59482 gestiegen. (Zugang im Monat September allein 816.) Auf diesen Postkonten wurden im September gebucht 997 Millionen Mark Guthaben und 1011 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im September durchschnittlich 116 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der belgischen Postverwaltung und den schweizerischen Postdirektoren wurden fast 4,8 Millionen Mark umgelegt und zwar auf 2130 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 8980 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

Die **Maul- und Klauenseuche** im Königreich Sachsen wurde am 15. Oktober in 331 Gemeinden und 870 Gehöften amtlich festgestellt. Der Stand am 30. September war 309 Gemeinden und 886 Gehöfte.

— Die diesjährige **Brauerknechtensausstellung mit Wettbewerb** der Delonomischen Gesellschaft im R. S. findet am 17. November d. J. von vormittags 10 Uhr an bis nachmittags 4 Uhr im Schweizercafe der Deutschen Schänke „Zu den drei Raben“ in Dresden-N. Marienstraße 20 statt. An der Ausstellung kann sich jeder sächsische Landwirt beteiligen. Zur Ausstellung sind bis zum 20. Oktober d. J. an die Geschäftsstelle der Delonomischen Gesellschaft in Dresden-N., Büttchauerstraße 26 kostenfrei einzusenden: 1. Eine markfähige Körnerprobe in Menge von 5 Liter in Leinwandbeutel (nicht Papiersack); 2. wenn möglich, einige gut ausgebildete, dem wirklichen Bestande des Feldes entsprechende, bewurzelte Gersteikauden. Kosten erwachsen den Herren Ausstellern, mit Ausnahme derjenigen für Einsegnung der Ausstellungsgegenstände, nicht. Bedingung ist, daß von der ausgestellten Gerste ein Bogen von mindestens 20 Doppelpennern dem Ausstellungsmuster entsprechend, lieferungsfähig ist. Anmeldebekunde und Ausstellungsbekunde sind von der Geschäftsstelle der Delonomischen Gesellschaft im R. S. zu entnehmen.

— In den Kreisen der Pferdebesitzer arbeitet man am Teil mit Energie auf die **Einrichtung einer staatlichen Pferdeversicherung** im Anschluß an die staatliche Schlachtviehverversicherung hin. Die Einrichtung konnte aber in Gemäßheit der Verordnung vom 29. Januar 1909 mangels ausreichender Beteiligung auch im Jahre 1910 noch nicht verwirklicht werden. Am Schlusse dieses Jahres hatten nach einem Bericht des Landwirtschaftsministeriums nur die Pferdeversicherungsvereine Frankenberg, Zschopau, Fibba und Pulsnitz mit zusammen 507 Pferden ihren Beitritt zum Rückversicherungsverbande angemeldet. Das Königl. Ministerium des Innern hält diese schwache Beteiligung nicht für ausreichend, um schon jetzt die Rückversicherung mit Erfolg durchzuführen zu können. Es ist vielmehr beabsichtigt, diese erst dann in Kraft zu setzen, wenn durch weitere Anmeldungen von Vereinen die Zahl der versicherten Tiere wenigstens 1000 erreicht.

— **Hohnenjahr bleibt kirchlicher Feiertag!** Auf dem neunten Sächsischen Handlungsjahrestage in Chemnitz war eine Entschiedenheit angenommen worden, in der die sächsischen Ministerien des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts gebeten werden, der vom einseitigen Interessensstandpunkt erhobenen Forderung nach Beseitigung des Hohnenjahres keine Folge zu geben. Diese Eingaben an die beiden Ministerien waren, wie die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“ mitteilt, mit ausführlichen Begründungen versehen. Außerdem war das sächsische evangelisch-lutherische Landeskonfessionsamt gebeten worden, das Ersuchen auf Beibehaltung dieses kirchlichen Feiertages zu unterstützen. Wie die in Leipzig erscheinende Zeitung des Sächsischen Landeskonfessionsamtes mitteilt, ist der Hohnenjahrstag vorans, der auch für den kirchlichen Feiertag weiter begangen werden wird. Das ist innerhalb von vierzehn Tagen nicht weniger denn sieben Feiertage! Das genügt!

— **Eine feierliche Zeit** werden die Weihnachtstage und die Jahreswende diesmal mit sich bringen. Da der Weihnachtshelligabend auf einen Sonntag fällt, hat man gleich im Beginn der Festzeit mit drei Feiertagen zu rechnen. Dem Neujahrstag (Montag) geht als Sonntag der Silvester und dem ersten Sonntag im Januar der Hohnenjahrstag voraus, der auch für den kirchlichen Feiertag weiter begangen werden wird. Das ist innerhalb von vierzehn Tagen nicht weniger denn sieben Feiertage! Das genügt!

— Die **Saison des Pelzwarenhändlers** ist gekommen und währt vorläufig bis zu Weihnachten. Mäff, Pelzmantel, Mähne, Barock, Handschuhe, Boas und ganze Pelzgarnituren, die den Sommer über beim „mottensicheren“ Kürschner lagen, werden jetzt wieder eingekauft — mancher auch dazu gekauft. Gerade die Masse der in diesen Monaten verkauften Pelzwaren bringen dem Kürschner den Hauptanteil seines jährlichen

Geschäftsgewinnes. Und vorzüglich sind es die „Weihnachtsgeschenke“, die das „Kraut feil“ machen. Leider nur werden die edlen Pelze fortgesetzt teurer. Immer mehr verarbeitet man daher Kaninchen- und Fagotfelle. Bezüglich der Preise von Frankreich und Belgien alljährlich gegen 35000 Zentner Kaninchenfelle, die einem Werte von fünf Millionen Mark entsprechen. Darum züchtet man Kaninchen.

— **Vom Stammtisch.** Der Stammtisch, das lebendigste Zeichen patriarchalischer, altväterlicher Gemütslichkeit, zut seine Getreuen nach und nach wieder zusammen. Während des Sommers waren die einzelnen Mitglieder zu weit in alle Lande verstreut, als daß die jeweilig zurückgebliebenen wenigen Mitglieder die rechte Stimmung gefunden hätten. Jetzt erst, wo abends nach Arbeitschluss schon die Lampen brennen, lockt der liebgewordene Stammtisch wieder mächtig. Hausmütterchen ist ganz zufrieden, wenn „ihr Alter“ wenigstens einen Abend in der Woche außer dem Hause verbringt, da sie sowohl als auch die Kinder daran denken müssen, mit Weihnachtsgeschenken für den Herrn des Hauses zu beginnen. Und welche Abwechslung findet dieser selbst nicht im altgewohnten Freundeskreise? Die politischen Vorgänge der letzten Zeit reichen allein schon aus, um bis tief in die Nacht hinein darüber zu diskutieren. Aber auch sonst ist stets Gesprächsstoff aller Art reichlich vorhanden, und ein lebhafter Meinungsaustrausch an der Tagesordnung.

— **Obstturen.** Der Herbst ist die Zeit der Obstturen und des Obstgenusses. Gehört es zur Gesundheit, daß das Gemüth erhellt wird und die Natur für Abwechslung sorgt, so hat das Obst direkt für unsern Körper einen Nutzen: „Ist's etwa ungesund, auf Speise, die da nährt, zuzusetzen frisches Obst erquicklich zu verzehren?“ Diese Frage wirkt schon vor etwa 2 1/2 Jahrhunderten ein Dichter in seinen Singsgedichten auf. Er zeigt uns, daß schon damals der Wert des Obstes in gesundheitlicher Beziehung anerkannt war; er muß es jetzt noch viel mehr sein, da der Obstbau sehr große Fortschritte gemacht hat. In der Hauptsache sind es drei Bestandteile, die uns das Obst so sehr wertvoll machen, nämlich die Salze, die Fruchtsäuren und die unterirdischen Bestandteile, während der Fruchtzucker nur bei einigen Früchten eine Rolle spielt. Die Salze, die sie enthalten, müssen als nützlich für den Aufbau der Gewebe angesehen werden, und zwar in bezug auf ihre eigenartige Zusammensetzung, während die saftvollen, aber unterirdischen Bestandteile als ein angenehmes Reizmittel für den Darm gelten, namentlich bei solchen Leuten, die an Verstopfung leiden. Aber auch die Fruchtsäuren haben eine große Bedeutung. Sie wirken erfrischend auf unsern Gaumen und enthalten aromatisch-ätherische Öle von großem Wohlgeruch und Wohlgeschmack. Ganz besonders wichtig ist es aber, daß die organischen Säuren in den Früchten mit dem Eisen der festeren Nährstoffe zu apfelsauren, zitronensauren und anderen Verbindungen vereinigen, die von dem Verdauungsorgan bis in den Darm hinabgeführt werden, wo das Eisen in gelbem Zustand seine Tätigkeit entfalten kann. Die Fruchtsäuren binden das Eisen, das in den Eiweißstoffen der Nahrung enthalten ist, indem sie organische Eisensalze schaffen, die im Darm aufgeschlossen und von dem Blutgewebe aufgenommen werden können. Welch ein Vorteil unter solchen Umständen der Obstgenuss für die Blutsucht und die Blutarmut haben kann, ist daraus leicht ersichtlich.

— **Nochmals die Rastanien.** Der Zuschrift eines Lesers entnehmen wir nachstehende reichhaltige Verwendungsmöglichkeit der bisher meist nur als Rinderstreu angesehenen Frucht der Rostkastanie. Als Beifutter zu Rindern, Heu und Stroh für alle Haustiere erhöht die Rostkastanie die Frucht des Viehes erheblich. In den Gärtnereien sowie auch zur Pflege der Balkonpflanzen im Privatgärtchen dient ein Abzug von 4 bis 5 geröstenen, und in kaltem Wasser 24 Stunden ausgezogenen Rastanien, durch welchen man Regenwürmer und anderes in der Topferde haufendes Insekten an die Erdoberfläche treibt, wo sie bequem vernichtet werden

Wirkkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

2) Die Gäste, die zu der Soiree bei Professor Lichten geladen waren, sahen in zwanglosen Gruppen beisammen. Und nun holte man nach, was man während des Gesanges an Plaudern verfaumt hatte. Das Schwirre und Summe und raunte. Frohes Lachen klang dazwischen, dunkles Verwundern und helles, klingendes Lachen aus jungen, schlanken Frauenkehlen. Das flirte und glitzerte im blendend weißen Gasglühlicht. Brillanten strahlten in gleichem Feuer, Goldschmuck leuchtete in flammenden Sonnen. Brunnende Toiletten in schimmernder Seide und kostbarem matten Crepe de Chine, duftige Wolken von wogenden Spitzen zart und leicht wie der Hauch des Meises. Und daneben das ernüchterte Schwarz des Fracks und der kalt-streife Glanz der verzerrten Hemdbrüste der Herren.

Niemand achtete auf das Paar in der Ecke, das in seiner offenkundigen Absonderung nur halb zur großen Gesellschaft zu gehören schien.

Man war es gewöhnt, den Maler Erich Thronbhem als Schöpsind im Hause Lichten behandelt zu sehen. Der Professor war vor langen Jahren längere Zeit Privatdozent an der Universität Kristiania gewesen und hatte dort enge Freundschaft mit einem norwegischen Kollegen geschlossen. Dann hatte Lichten einen Ruf an die Universität Königsberg angenommen. Im Anfang hatte man sich geschrieben; später verlor man sich, wie es fast immer geht, aus den Augen, aber trotzdem nicht aus dem Sinn. Wenigstens was Professor Lichten anging. Und auch der andere bewies, daß er den deutschen Freund nie vergessen hatte. Denn eines Tages war ein erster, junger Mann von ungefähr 30 Jahren erschienen, eine große, kräftige Gestalt mit hellblondem, fast weißen Haupthaar und Schnurrebart, mit tiefen Falten auf der Stirn und einem schwerwütigen Ausdruck in den lichtblauen Augen, und hatte sich Professor Lichten

als Sohn seines ehemaligen Jugendfreundes vorgestellt. Und Lichten blickte ihm in das Gesicht und sah darin seinen Freund. Mit offenen Armen ließ er ihn willkommen. Wie ging es seinem Vater? Der war tot. Seit zwei Jahren. Aber nie hatte er vollkommen aufgehört, Lichtens zu gedenken. Und als sein Sohn nach Deutschland reiste, hatte er den Auftrag, Lichten aufzusuchen. Aber es war anders gekommen.

Erich Thronbhem hatte Italien und Deutschland bereist und sich lange in München aufgehalten. Und jetzt ließ er sich plötzlich in Königsberg nieder. Niemand wußte recht, warum.

Im Anfang suchte er sich auch von Lichtens abzuschließen wie von jeder anderen Gesellschaft. Aber das ließ der Professor nicht zu. Er mußte kommen. Und er begann, sich allmählich wohl und heimlich zu fühlen in dieser warmen, liebedurchhauchten Säullichkeit, in der, abgesehen von einigen notwendigen Festschritten, Schlichtheit und Einfachheit herrschten. Er kannte seinen Vater, und verstand bald, wie die beiden Männer hatten Freunde werden können.

Erich Thronbhem schien dauernd in Königsberg bleiben zu wollen. Er hatte sich weit draußen vor der Stadt ein villahähnliches Häuschen gemietet und eingerichtet. Und da lebte er, still, für sich abgeschlossen, ohne jeden Verkehr. Kein Wunder, daß man sich in den abenteuerlichsten Gerüchten erging. Außerdem sah man in ihm den zukünftigen Schwiegervater Lichtens. Das mußte ja so kommen. Selbstverständlich. Und das Verhalten beider schien den Leuten recht zu geben. Man sah sie häufig beisammen. In Gesellschaft beschäftigte sich Thronbhem fast nur mit ihm.

Wie auch heute. Und nun hing ihr Auge gespannt an seinen Lippen. Sein Auge senkte sich auf den Boden. Und ohne aufzublicken, begann er halblaut:

„Ich war ein junger Student. Den Kopf voll hochfliegender Ideale; das Herz geschwellt von Begeisterung für das Schöne. Und ich kannte genug von der Welt, um zu

wissen, daß es in ihr reichlichen Grund zu frischem Kampfe für meinen Idealismus gab. Ich war ein leidenschaftlicher Maler, studierte aber auf den Wunsch meines Vaters, wie er einst, Medizin. Studien halber ging ich nach Deutschland. Da lernte ich in München ein Mädchen kennen. Aus niedrigerem Stande, arm, aber, wie ich glaubte, gut und rein. Sie schien mir zu verkörpern, was ich erträumte. Freilich — nur ein Narr wie ich, konnte das glauben. Aber gleichviel — ich tat es. Freunde rieten mir ab, redeten über mich. Ich wurde nur heftig, überzeugte mich nicht bringen. Und die beste Beweise konnten sie mir nicht bringen. Da folgte ich nach Kristiania zurück. Ich schrieb meinem Vater alles. Nach acht Tagen — er schien sich erst brieflich erstündigt zu haben — kam die Antwort. Sofort nach Hause — er würde nie in eine Verbindung mit jenem Mädchen willigen. In meinem Interesse. Im Bewußtsein, für das Rechte zu kämpfen, erwiderte ich entschieden. Und bald stand ich vor der Alternative, das Mädchen aufzugeben oder auf jede Unterstützung von Hause zu verzichten. Ich rang mit mir. Aber endlich sagte ich, daß ich das, was ich in Worten vertrat, auch in die Tat umsetzen müßte. Und ich entschied mich für die Armut.“

„Das taten Sie?“ unterbrach sie lebhaft, und die Bewunderung sprach aus ihrem Tone. In diesem Augenblicke wurde es auch wieder still im Saale. Ein Pianist hatte sich vor den Flügel gesetzt, und schwere Akkorde rauschten durch den Saal.

Thronbhem dämpfte seine Stimme noch mehr.

„Ja, das tat ich. Und damals gab ich die Medizin auf und versuchte mich entscheidend als Maler. Und ich hatte Glück. Ich verkaufte kleinere Sachen, bildete mich daneben weiter aus, reiferte endlich mit einem größeren Gemälde und — heiratete das Mädchen.“

Fräulein Lichten zuckte zusammen. „Sie sind — —?“ Eine namenlose Angst zitterte in ihrem Ausruf. (Fortsetzung folgt.)

... können. Getrocknete und sehr fein zerstoßene Kastanien, können wie Schneberger Schnupftabak zur Befestigung von Benommenheit der Kopfnerven Verwendung finden. Ein Auszug verkleinerter Kastanien mit Wadolder- oder Franzbranntwein bietet ein gutes Clareierungsmittel, sowohl gegen rheumatische Schmerzen, als auch zur Verhinderung des Haarausfalles (kräftiges Einreiben der Kopfhaut), bei Verwendung zu letzterem Zwecke muß jedoch dem Haar hin und wieder etwas Olivenöl zugeführt werden, da der Branntwein ihm viel natürliche Fettigkeit entzieht.

5. Klasse 160. Königl. Sächs. Landeslotterie.

(Ohne Gewähr.)
Ziehung am 18. Oktober 1911.
20000 Mark auf Nr. 18315
5000 Mark auf Nr. 10051 62889 99354.
3000 Mark auf Nr. 3462 6226 12668 24373 26730
27738 31186 36129 44907 48021 66860 67414
68877 74954 78074 102429 102559 103574 106279
2000 Mark auf Nr. 3436 11253 12081 12324 13393
17870 18742 21721 28843 40985 42210 49057
49347 52819 59717 61083 66860 68993 76188
91176 98526 100438 105453.

Gewinne zu 1000 Mark.
Nr. 746 1541 3059 5390 5939 6825 8468 8734
16134 18317 18608 20415 20654 22221 23085 24505
28055 28279 28986 29907 31116 34370 34499 36448
37968 39852 40317 40380 44148 47660 47572 57513
58533 59340 62230 63897 64242 64521 66765 68476
69427 70869 70896 72832 73485 77697 78354 80161
82272 82628 85791 86593 88722 96007 96263 96872
96962 98507 99301 99586 100833 103710 104254
104385 105180 109818.

Gewinne zu 500 Mark.
Nr. 2165 4662 6405 6598 6720 6929 8054 12309
13991 14152 15015 16466 19622 22119 24149 26037
26762 27098 28261 29277 30001 34644 34755 37159
37968 39852 40317 40380 44148 47660 47572 57513
58533 59340 62230 63897 64242 64521 66765 68476
70870 70992 72121 72695 76509 76877 78355 79780
83187 83263 84144 87263 96162 96887 99031 100145
103050 107748 108524 109277.

Ziehung am 19. Oktober 1911.
200000 Mark auf Nr. 55865.
15000 Mark auf Nr. 34855.
10000 Mark auf Nr. 23680 36606.
5000 Mark auf Nr. 23398 59466.
3000 Mark auf Nr. 5803 17140 18545 22996 23999
41324 50745 53283 60286 67255 70422 70445
79767 83145 89601 93452 93796
2000 Mark auf Nr. 6549 14197 18102 32167 33802
36590 37866 39381 42663 45768 54258 58424
60421 60752 71173 74564 86064 89251 92498
94342 94968 99238 104459.

Gewinne zu 1000 Mark.
Nr. 200 520 1208 1318 3731 4960 9348 10495
10838 11366 12405 13851 15099 17071 17509 22513
22606 22710 23344 27660 27829 30252 30761 32093
36479 38861 38929 40036 41036 42373 42470 42818
44011 48907 54021 54925 55762 59066 61171 62015
62820 63135 67328 68850 70179 71442 72902 74865
76539 77142 77269 77418 77866 81505 85114 88957
90591 91869 94453 95251 95934 96715 99093 98243

Gewinne zu 500 Mark.
Nr. 325 6872 6938 7500 9123 9195 10422 12427
12803 13721 13722 13847 14023 14613 19744 24180
26025 26312 27629 28219 32854 35228 44051 44460
44850 54140 55328 56875 57667 61639 66228 72749
73928 75678 79243 83522 85762 87857 87726 91891
91965 92008 92120 93575 94477 97729 98937 102466
103089 103578 106178

In die Kollektion des Herrn Berthold Wilhelm-Wilsdruff fielen folgende Gewinne: 1000 M. auf Nr. 85709 a 300 M. auf Nr. 4983 96140.
In die Kollektion des Herrn Gustav Kohl-Kesselsdorf fielen folgende Gewinne: a 300 M. auf Nr. 54544 78147

Literarisches.

Röhner, Dr. med. N., Auresfolge mit Haus-, Heil- und Volksmitteln. Nach der neuen Lehre vom Leben (Biologie) und nach 40jähriger Erfahrung unter neuen originalen Gesichtspunkten bearbeitet. Lieferung 2-3 1,20 (vollständig in sechs Lieferungen a 0,60). Leipzig, Verlag von Krüger & Co.
Erfahrung und Belehrung machen den Menschen klug. Die gütige Natur streute Heilpflanzen neben Giftpflanzen und setzte keine Warnungstafel hin. Gute praktische Bücher aber sind Warnungstafeln, aus denen Jeder mehr bei kleineren Leiden sich zunächst Rat holen kann. Eine derartige Aufklärung und Belehrung bietet vorliegendes Werk, das als Volksbuch in bestem Sinne gedacht ist. Die ausführlichen Artikel über Krankheiten, allgemeine Haus- und Volksmittel usw. bilden neben kleineren Originalbeiträgen den Hauptinhalt des Werkes, auf dessen Schluß wir zurückkommen.

Landwirtschaftliche Umschau. Blätter für den neuzeitlichen Landwirtschaftsbetrieb. Erscheint wöchentlich in Stärke von 20-28 Seiten Vierteljährlich 1,50 M. Verlag: Fabersche Buchdruckerei, Magdeburg. Soeben erschienen: Nr. 41, 3. Jahrgang.

Da bin ich. Großes illustriertes Familienblatt und praktisches Modenjournal für Frau und Kind. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Erscheint monatlich zweimal mit großem, doppelseitigem Schnittmusterbogen. Preis per Heft 20 Pfg. bei allen Buchhändlern oder durch die Post. Soeben erschienen: Nr. 2, 2. Jahrgang.

Wichtige Blätter, Berlin. Farbige illustrierte humoristische Zeitschrift Vierteljährlich dreizehn Nummern 2,50 M., jährlich 9,75 M. Bestellungen nimmt

jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen. Soeben erschienen: Nr. 41, 3. Jahrgang.
Dresdner Hausfrau. Praktische Wochenchrift für Hauswirtschaft und Mode, Handarbeiten und Unterhaltung. Erscheint wöchentlich, pro Nummer 7 Pfg. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franko die Geschäftsstelle in Dresden-A., Marienstr. 13. Soeben erschienen: Nr. 3, 9. Jahrgang.

Ein Wort über die Mode.



Einfaches Simonskleid Nr. 6260.

Wohl selten hat uns die Mode so viele Gelegenheiten geboten, unsere Kinder einfach, aber doch geschmack- und hübsch zu kleiden. Sill zeigt entschieden auch nebenstehendes Modell, das aus zersefarbtem Wolstoff futerlos ausgeführt war; für den Herbst und Winter wäre es natürlich besser auf Futter zu arbeiten. Das in der Taille dreimal eingereichte Kleidchen wird unten von einer schwarzen Seidenblende begrenzt, und den gleichen Besatz zeigt auch der vierreihige Ausschnitt sowie die Ärmel.

Das reizende Kleidchen kann von jeder Dame mit Hilfe eines Favoritstüchtes nachgeschneidert werden. Zu beziehen unter Nr. 5250 in 28, 30, 32, 34, 36, 38 Zentimeter halber Oberweite (Länge 54, 61, 69, 75, 87, 99 Zentimeter), für jede Größe 50 Pfennige von der Modenzentrale, Dresden-N.

Hauswirtschaftliche Ratschläge.

Was eine praktische Hausfrau wissen muß.
Daß 1. eine Zitrone mehr Saft gibt, wenn man sie vor dem Auspressen in heißer Dampfdüse erhitzt; 2. Schweibretter und rohe weiße Holplatten schön weiß werden, wenn man sie mit Chloralkali schneuert, dann mit Wasser nachwäscht, dem unterschwelligsaures Natron zugesetzt wurde und schließlich mit viel klarem Wasser nachspült; 3. weiße und blaue Fliesen wieder klar und rein werden, wenn man sie mit Schwebel und einer Mischung von gleichen Teilen kaltem Wasser und Salzsäure schneuert; 4. locker gewordene Nägel wieder fest werden, wenn man etwas Wasse in Dextrin taucht und sie mit spitzem Messer rund um die Nägel in die Wand drückt; 5. Rutschstellen vollständig von Polstermöbeln und Teppichen zu entfernen sind, wenn man sie über aufgelegtem Lössblatt mit heißem Eisen überplättet.

Alte Delle und Lackstrich zu entfernen.
Hierzu eignet sich, wenn auch die Anwendung starker Lauge ohne Erfolg blieb, eine Mischung von zwei Teilen Salzsäure und einem Teil Terpentinöl. Ehe man die Mischung auf den zu entfernenden Anstrich aufträgt, ist sie gut zu schütteln. Nach einigen Minuten kann man den Anstrich mit Holzwanne oder sonst hierzu geeignetem Material abreiben.

Wachstuch zu reinigen. Man wäscht es mit Natlaxharindenwasser und spült mit reinem Wasser nach. Besonders schmutzige Stellen reinigt man mit einem Volllappen, der mit Petroleum oder Terpentinöl befeuchtet ist.
Leim vor Fäulnis zu bewahren. Der tierische Leim besitzt bekanntlich die unangenehme Eigenschaft, im gefochtem Zustande in ganz kurzer Zeit in Fäulnis überzugehen und teilweise seine Bindkraft zu verlieren. Um dies zu verhindern, gibt es ein einfaches und sicheres Mittel. Auf 1 Kilogramm Leim werden 20 Gramm Salzsäure, die vorher in 2000 Gramm Wasser gelöst wurden, zugesetzt. Dieses Zusetzen geschieht unter Rühren beim Kochen des Leimes.

Rätsel-Gcke.

Preisrätsel.

Von einem Freunde unseres Blattes ging folgendes Rätsel ein:

- | | |
|---|---|
| a | b |
| 1. Viehweide im Hochgebirge | Deutsche Donaufahrt. |
| 2. Ueberbleibsel. | Wohnung mancher Tiere. |
| 3. Tugend, die vor allem an Kriegern zu schätzen ist. | Speise. |
| 4. Freund des Menschen unter den Tieren. | Meeresstraße. |
| 5. Teil des Kopfes. | Himmelsdröper. |
| 6. Europäische Hauptstadt. | Gotteshaus. |
| 7. Edler Röhreteil. | Prädikat, das jeder Erwachsene beansprucht. |
| 8. Futterpflanze. | Deutscher Fluß. |
| 9. Jüdischer Familienname. | Schönes Unkraut. |
| 10. Hochwild. | Jagd auf Hochwild. |
| 11. Röhreteil. | Hölzernes Gerät. |
| 12. Gcke, die aus verwittertem Felsspat entstanden ist. | Eingang. |
| 13. Pflanzlicher Rohstoff. | Gebrauchsgegenstand aus Holz. |
| 14. Kopfbedeckung. | Teil jeder Glasart. |

Zu suchen sind 14 einfüßige Hauptwörter mit der unter a angegebenen Bedeutung. In jedem Worte ist ein Buchstabe an beliebiger Stelle durch einen anderen derart zu ersetzen, daß 14 andere einfüßige Hauptwörter mit der unter b genannten Bedeutung entstehen, (z. B. Röhre-Weid, Wald-Band) die außergehaltenen Buchstaben ergeben im Zusammenhange den Namen eines Wilsdruffer Dorns, der den Lesern dieses Blattes wohlbekannt ist.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine D u c h e r - P r ä m i e aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis **Rittwoch abend** in der Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes mit der Auf-

schrift: „Preisrätsel-Lösung“ eingegangen sind. Um Ansprüchlichkeit bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonnenten enthalten. Bei Abholung der Gewinne ist die letzte Abonnementsquittung vorzuzeigen.

Preisrätsel.

Tunis, Unvernunft, Gesittung, Bilderrätsel, Theaterprobe, Befestigung, Sorgenbrecher.

Von jedem Wort ist die gleiche Anzahl nebeneinanderstehender Buchstaben zu merken, die dann im Zusammenhang einen gelehrten Beruf bezeichnen.

Gleichung.

$\frac{1}{2} a + (b-2) + (c d) + \frac{1}{4} 1 = x$
a geographische Bezeichnung; b Empfindung; c Form des Wassers; d altes Maß; x Getränk.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bilderrätsel: Kopenhagen.
Kapselrätsel: Die Nacht ist keines Menschen Freund.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 4, Kalben und Kühe 5, Bullen —, Kälber 1179, Schafe 144, Schweine 2035, zusammen 3337 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben, Kühe und Bullen Montagpreise: Kälber 80-90, 110-120, 55-58, 90-95, 47-53, 79-87, 42-45, 76-78, langsam; Schafe Montagpreise: Schweine 48-49, 64-65, 50-52, 66-67, 46-47, 62-63, 43-45, 60-62, 42-46, 57-61, langsam. Ueberstand: 1 Kuh und 9 Schweine.

*In jedem Hause
benutzt man jetzt
zum Kochen, Backen,
Brennen nur noch
Palmin
im Feinöl im feinsten
Licht-Butterbrot mit
Palmonen*
Pflanzöl-Lieferant: Hagermann
NB. Palmin jetzt auch „weich“
(schmalzähnlich) zu haben.

Kaufhaus großen Stils
Dressler
Prager Straße 12
Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Schneiderei-Artikel, Strümpfe, Schürzen, Tisch- und Bettwäsche, Normal-Wäsche, Korsette, Handschuhe, Untertailen, Kamelhaar-, Schlaf- und Steppdecken, Gartendecken, Tischdecken, Herrenwäsche
Verband-Abteilung

Zum
Jahrmarkt
in
Dresden.

Beachten Sie
die heutige
Zeitungsbeilage
von
Gebrüder Alsberg
Dresden.

Zum
Jahrmarkt
in
Dresden.

Bettwäsche
Leibwäsche
Erstlingswäsche
Handtücher
Wischtücher
Tischwäsche
Solid ausprobierte Qualitäten.
Billigste Preise.

Ernst Venus
Dresden-A.
Annenstrasse 28.

Verlobungsringe und Trauringe
Grosses Lager in
Patent-, Verlobungs- Hochzeits- und Jubiläumsgeschenken
Neuanfertigen fein. Schmucksachen
Reparaturen, Versilbern, Vergolden
Georg Thierbach
Goldschmied und Juwelier
Meissen, Kleinmarkt.
Mitglied vom Rabattsparverein.

Landwirtschaftslehre
und andere junge Leute
erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der
Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei,
Braunschweig, Madamenweg Nr. 158.
— Tausende von Stellenangelegenheiten.
Direktor Krause. — In 18 Jahren über
3600 Schüler im Alter v. 15—35 Jahren.

5000 Zentner gute
Speisekartoffeln und Futterkartoffeln
offizieren preiswert
Buhlers & Northe, Torgau a. E.
Fernsprecher 11.

Pferde
werden mit Apparat schnell und sauber
geschoren bei
Richard Rohner, Schmiedemeister,
Wilsdruff.

Obstbäume
in nur besten Sorten empfiehlt
O. Nake, Bismarckstrasse.

Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen die **Alte**
Rohschlachtere von Oswald Mönch,
Potschappel. Telefon Nr. 735.
Bei Unglücksfällen bin mit Trans-
portwagen sofort zur Stelle.

Paul Knappe, Schneidermeister,

Wilsdruff, Dresdner Strasse 194.

empfeilt seine soeben in grösster Auswahl eingetroffenen

Neuheiten in Stoffen

für die **Herbst- und Wintersaison** einem geehrten Publikum von
hier und Umgegend einer gest. Berücksichtigung; bei Anfertigung von Gar-
derobe unter Garantie des besten Sitzes wie immer **prompte, solide und**
preiswerte Bedienung zusichernd.

Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit
MAGGI'S Würze. Anleitung liegt jedem Original-
fläschchen bei.
Bestens empfohlen von
Berthold Wilhelm, am Markt 103/4.

Das Neueste im Pflugbau

Tiefkulturpflug, Selbstgänger,

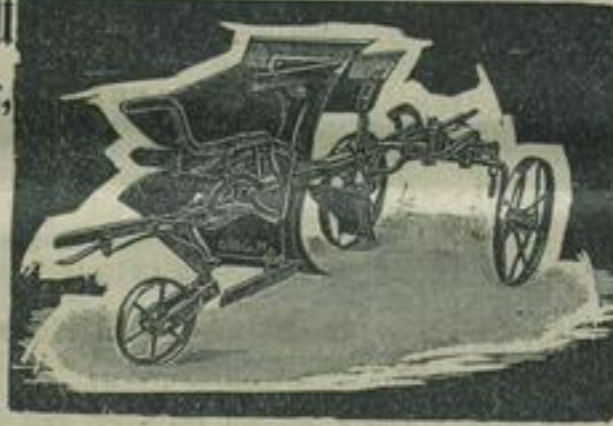
Zillia

D. R. G. M.

: Grobartig in Leistung. :

Empfohlen von

Alfred Zill,
Blankenstein.



Zum Dresdner Jahrmarkt,
22.—24. Oktober.



30000 hochfeine, garant. echte
Straussfedern:

gelangen zum Verkauf und kosten 10 bis 15 cm breit, 40 cm
lang 1 Nr., 42 cm lang 2 Nr., 45 cm lang 3 Nr., 50 cm
lang 4 Nr., ca. 18 cm breit 6 und 8 Nr., 20 cm breit
10 Nr., 25 cm breit 20 Nr., 30 cm breit 50 Nr.
200 Dugend Reiherfedern, echt und Fantasie, von
50 Pfg. an. Einige 1000 Flügel in allen Farben am
Bager, nur 60 Pfg. 2000 Kartons voll Hut- und Ball-
blumen in Stoff und Seide, hochlegante Hülfe Sachen,
1 Dtz von 10 Pfg. bis 5 Nr. Alle Blumenarten in allen Farben. Einige 1000
Kartons Kranzblumen, Beeren, Pilze, Früchte, Strohblumen, Palmen-
blätter etc.

Hermann Hesse, Manufaktur künstlicher Blumen,
Dresden-A., Scheffelstr. 10/12, 5. und 6. Haus vom Altmarkt.

Zufriedene Gesichter



wird die Hausfrau jederzeit am Tisch
sehen, wenn sie zum Frühstücks- und
Vespergetränk nur Seelig's kandierte
Kornkaffee verwendet.

Das Leben im Winter

Feinstes Magdeburger
Sauerkraut

empfeilt billigst

Theodor Goerne.

Dauerbrandöfen

Petroleum-Öfen

sowie sämtliche anderen Öfen und
Gusswaren empfiehlt

Martin Reichelt, Wilsdruff
am Markt — Telefon 66.

Paul Wünlcher

* Meissen *

Fernsprecher 625. Burgstrasse 2.

Spezial-Geschäft
für **Wollwaren und**
Trikotagen

empfeilt sein reichhaltiges
Lager in allen Neuheiten
der Saison.



Pferde

werden mit Apparat (Motorbetrieb) tadellos
geschoren.

B. Emmrich, Schmiedemeister.

Für Schlachtpferde

zahlt wegen grossem Umsatz
per Zentner (Lebendgewicht) bis 13 Nr.
Bruno Ehrlich, Deuben.

Telephon 74.

Nichtlaufende Pferde werden sofort
per Wagen abgeholt.

Cölln-Meissner
Central-Möbel-Halle A. Fracke
 Meissen, am Bahnhof.

Fernsprecher 539.

Fernsprecher 539.

Altbekanntes Spezialhaus mit ständig sehr grossem Lager in
kompletten Wohnungseinrichtungen und Möbel aller Art.

Polsterwaren Patentmatratzen
 eigener Fabrikation.

Einrichten, Dekorieren, Umarbeiten, Reparieren billigst und geschmackvoll.

Lieferung franko.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher.

Ofters 1911 — 40. Schuljahr. Schulgeld-Zabellen und Stundenpläne für alle Abteilungen, persönliche Beratungen und schriftliche Lehrplan-Eurwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Verhandlung kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrlingsschule). Jahres- und Halbjahrs-kurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen.

II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschiedener Stände, Berufsarten und Altersstufen mit höherer und geringerer Vorbildung

a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militäre usw.)

b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahrs- (für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontostellen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenschreiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- u. Gemeinde-dienst usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle und zur Aufnahme in die technischen Staatsdienststellen, Baugewerke, Bergmeister, Ingenieure, Industriehörschulen, Techniken usw.

III. Privatkurse für zum Teil ältere Personen hauptsächlich während d. Abendstunden in Klassen u. in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz, halb- od. vierteljährlich. Freie Auswahl einj. Lehrfächer.

Kleinwische Handels- u. höhere Fortbildungsschule Direktion: L. O. Kleinwische
 Dresden-A. 1, Moritz-Str. 3. Gegr. 1866 Fernsprecher 3509.

Falls Sie in Freiberg mit Erfolg zu inserieren wünschen,

dann benutzen Sie zu Ihren Ankündigungen in erster Linie das beste und in-folge seiner hohen Auflage wirkungsvollste Insertionsorgan, den

Freiberger Anzeiger

Große Zugkraft haben, wie allgemein bekannt, auch die kleinen Anzeigen aller Art!

Abonnementsauflage: 12000 Exempl. (notariell beglaubigt).

Seitenpreis 20 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 7.

Geschäftsstelle: Freiberg, Petersstraße 36/38.

Ein Bruchband

ist praktisch, wenn es neben tadelloser Sitz bei gleicher Gelegenheit die angenehme Eigenschaft besitzt, den Bruch zu verkleinern und nach und nach zur Verwachsung zu bringen. — Dies zu erreichen sind meine Bruch-bandagen für Leisten u. Nabel-brüche konstruiert und wollen Sie im Bedarfsfalle sich vertrauensvoll an mich wenden. — Den Damen steht meine Frau zur Verfügung.



Walther Kunde und Frau
 Dresden-A., Pirnaische Strasse 17/19.
 2 Minuten von der Hygiene-Ausstellung.

Geschäftsgründung 1787.



Doppelstinten, Kal. 16	von 22,25 Mark an
Gartenbüchsstinten	15,— " "
Drillinge, Kal. 16,93	89,— " "
Scheibenschützen	34,50 " "
Gartenteufel	4,80 " "
Luftgewehre	3,20 " "
Revolver, 6 schüssig	3,20 " "
Pistolen	1,05 " "

bis zu den feinsten Ausführungen

Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin SW. 48.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Reiserkeit, Katarrh, Ver-schleimung, Krampf- und Keuchhusten



6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten ver-bürgen den Ab. Erfola. Neuzerkelt bekömmliche und wohl-schmeckende Bonbons. Paket 25 Bfg., Dose 50 Bfg. Zu haben bei: Löwen-Apotheko in Wilsdruff, Max Lummer, Saxonia Drogerie in Mohorn.

Gefundenes Geld

ist es, wenn sie bei Bedarf in Herren- u. Knabenstoffen anser.

Rester-Angebot

besserer Qualität berücksichtigen. Verlangen sie sofort durch Postkarte Restermuster. Wir liefern hiervon Coupons in allen : : : Bängen enorm billig. : : : Lehmann & Assmy, Tuchfabr., Spremberg, Postfach 201. 4100

Unsere extra starke Nientong-Essenz

hilft für Hexenschuss, Zahn- und Glieder-schmerzen, Herzklopfen und für vielerlei Krankheiten. 3346

à Dtz. Mk. 1,90. 30 Fl. Mk. 5,50 franko. A. E. Arnold & Sohn Wittgendorf-Döschnitz (Thür.).

Extra billige Reste!

Linoleum-Reste!

Infolge meines großen Linoleum-Umsatzes hat sich ein Mengen-quantum Reste angesammelt. Um zu räumen, gebe ich die-selben zu fabelhaft billigen Preisen ab.

Linoleum-Reste!

Gemusterte Linoleum-Reste! Bis 7 Meter lang, ältere Muster, zum Belegen von Küchen, Korridoren und anderen Nebenräumen, jezt Meter nur 2,85 Mk.

Linoleum-Reste!

Gemusterte Linoleum-Reste! Bis 7 Meter lang, nur neue Muster, zum Belegen von Wohn- und Schlafzimmern und anderen Räumen, jezt Meter nur 3 Mk.

Linoleum-Reste!

Unlad-Linoleum-Reste! Bis 7 Meter lang, ohne Fehler nur Künstler- und Barlettmuster, in verschiedenen Stärken, jezt Meter 5,25 bis 7 Mk.

Linoleum-Reste!

Linoleum-Läufer-Reste! Bis 7 Meter lang, Serie I, 60 cm, jezt Meter 1 Mk., Serie II, 67 cm, jezt Meter 1,15 Mk., Serie III, 90 cm, jezt Meter 1,50 Mk.

Linoleum-Reste!

Nach auswärts Muster franko. Häusbesitzer bitte Offerte ein-holen, bei größeren Objekten bedeutende Preisermäßigung, hohen Rabatt.

Ernst Pietsch,

Dresden-A, Moritztrasse 17.

Die Freude jeder Hausfrau ist die

Dampfwalchmaschine



„System Krauß“ für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kost und reinigt. Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sub 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. S. Nr. 870.

Verkaufsstelle: Otto Sohr, Klempnermeister, Wilsdruff.

Druckfachen fertigt billigst an Arthur Schunke.

Pilatus-Stahl

Messer u. Scheren etc. nur echt mit



dieser Engels-Marke.

Preisliste nur an Private durch die Stahlwaren- und Fahrradfabrik Engelswerk, Solingen-Foche.

Gaachener Thermenseife

gegen Gicht

Rheumatismus Lähmung, Nerven-leiden, Flechten aller Art, Schuppen Schinnen, offene Wunden und alle anderen Hautkrankheiten bei Menschen

gegen Spat

Schale, Ueberbein Hasenhacke, Piep-hacke, Blutspat Sehnenklapp Drüsen-Verhärtung Maucke, Flechten Gallen etc. bei Pferden

in Bächsen zu Mk. 5,—, 2,50, 1,25, 0,50 in Apotheken und Drogerien oder direkt durch

Th. Graslaub, Chemnitz 52.



Brillen Klemmer Ferngläser Wettergläser

Zimmer-, Fenst-, Bade-, Fieber-Thermomet. sow. alle and. opt. Artikel in größter Auswahl. Ch. Nicolas, Uhrmachermeister Freiburger Straße 5 B. Reparaturen prompt und billig.

ALSBERG

DRESDEN

Wilsdruffer Strasse 6-8, Grosse Brüdergasse 7-9, früher König-Albert-Passage.

In unserer Abteilung

Damen-Konfektion

bieten wir eine überwältigende Auswahl der
letzterschienenen Neuheiten vom einfachen
bis elegantesten Genre

zu bekannt niedrigen Preisen.

Flausch-Paletots und Englische Paletots

in neuesten Fassons, teils mit grossem Ueberkragen, teils Matrosen-
kragen und grossem Revers, teils mit Schnur- und Fransen-
garnierungen, 125-145 cm lang,
von 82,00 bis 36,00, 28,00, 21,00, 17,50, **13,50.**

Paletots in englischem Geschmack
oder marinefarbig, von **6,50 an.**

Samt-Blusen

uni, gestreift oder getupft, in allen Farben, in den apartesten
Fassons, reizend garniert,
19,50, 15,50, 13,50, 11,50, 9,50, 7,50, **5,50.**



Jackenkleider
von 175,00 bis **12,50.**

Gesellschafts- und
Strassen-Toiletten
von 275,00 bis **29,50.**

Schwarze Paletots
von 95,00 bis **16,50.**

Kostüm-Röcke
von 68,00 bis **3,00.**

Abendmäntel, gefüttert,
von 100,00 bis **19,50.**

Tanzstunden-Capes
von 18,00 bis **6,75.**

Golf-Jacken u. Mäntel
von 38,00 bis **8,50.**

Tüllblusen
auf Seide, von 48,00 bis **4,75.**

Seidene Blusen
auf Futter von 60,00 bis **5,25.**

Woll-Blusen
auf Futter von 25,00 bis **3,00.**

Ball- u. Tanzstunden-
Kleider . von 22,50 bis **9,75.**

Morgenröcke, Matinees
Unterröcke in Seide, Wolle, Moiré,
Crépon, Trikot etc.

Mädchen-Konfektion

Paletots, Jacketts,
Kleidchen, Capes, Blusen,
Turnkleider
für jedes Alter und in jeder Preislage.

Vorzüge

unserer Konfektion:

Prima Stoffe, tadelloser Sitz, sauberste Ver-
arbeitung, Ia Futter und Zubehör.

Alsberg's Damen-Konfektion

ist
unvergleichlich
in bezug auf Geschmack, Auswahl
und Preiswürdigkeit.

Samt-Mäntel

der grösste Artikel dieser Saison, in schwarz und farbig, nur
Garantie-Qualitäten, Lindener und beste englische Fabrikate auf
Seide, in modernsten Fassons, mit aparten Farben in Tuch,
Astrachan, Samt oder Seide garniert, 135 bis 145 cm lang,
68,00, 55,00, 48,00, **42,00.**

Samt-Mantel

Lindener Körper-Velvet auf Seide, 135 cm lang, mit
modernsten Farben in Tuch und Knöpfen apart **35,00.**
garniert

Velours du Nord- u. Seal-Paletots

in den apartesten Fassons und Garnierungen,
bis 145 cm lang, auf Seide . . . von **175,00 bis 45,00.**

Gebrüder **Alsberg** Dresden.

Kleiderstoffe



Blusen - Flanelle, besonders praktisch und solide i. Tragen, in hellen, dunklen u. mittelfarb. Dessins, Mir. 95, 90, **80** &
Reinwollene Blusen-Flanelle in d. neuesten Streifen-Dessins, Bordürenstoffe und blaue Karos. Meter 1,65, 1,35, 1,15, **95** &
Prima reinwollene Blusenstoffe, hocheleg. Bordüren - Neuheiten in den modernsten Webarten, mit Seideneffekten, in riesiger Auswahl. Meter 2,65, 2,25, 1,95, 1,65, **1,25**.
Neueste Kleiderstoffe, doppeltbreit, in eleg. kleingemusterten Dessins, in modernsten Farbenstellungen, ganz vorzügliche Qualitäten. Meter 1,60, 1,50, **1,35**.
Neueste Kleiderstoffe, prima reinwollene Qualitäten, 110 cm br., aparte Nadelstreifen-Dessins, in allen modernen Webarten. Meter 3,25, 2,60, 2,25, **1,75**.
Neueste Kleiderstoffe, ganz vorzügliche reinwollene Qualitäten, 110 cm breit, aparte Popeline-, Cheviot-etc. Bindungen. Meter 4,25, 2,60, **2,25**.

Einfarbige Kleiderstoffe, Cheviot u. Diagonal-Bindungen, prima reine Wolle, in allen modernen Farben. Meter 1,95, 1,35, **1,25**.
Einfarbige Kleiderstoffe, prima reinwollene Qualitäten, 110 cm breit, in Satintuch, Popeline, Kammgarn, Wipcord etc. Meter 3,60, 2,75, 2,25, **1,95**.
Damentuche, nur allererste reinwollene Fabrikate, hochglänzende Ware, 130 cm breit, in ca. 50 neuesten Farben, Meter 5,75, 4,50, **3,75**.
Einfarbige Foules, prima reinwollene Qualitäten, in aparten feinen Farben, besonders beliebt für Morgenröcke, Matines u. Blusen. Meter 1,95 und **1,50**.
Kostüm- u. Kostümrock-Stoffe in modernem englischen Geschmack, 110 cm breit, Meter 3,25, 2,40, **1,65**.
Kostüm- und Kostümrock-Stoffe, allererste Fabrikate, in englischem Geschmack, sowie modernen Kammgarn - Streifen-Dessins, 130 cm breit, Mir. 4,75, 4,25, **3,25**.

Cheviots,

prima reinwollene Elsässer Fabrikate, speziell Schul-Qualitäten, in allen Farben, 106/110 cm breit, Meter 1,95, 1,75, 1,45, **1,00**.

Kostüm- u. Kostümrock-Stoffe

130 cm breit, schwere solide Qualitäten, regulärer Preis 3,75—5,25. Meter nur 3,50 und **2,25**.

Reinwoll. halbfertige Blusen,

echt Schweizer Stickerel, in den neuesten Dessins, elfenbein und farbig. Stück **2,00**.

Ganz besondere Gelegenheit:

Besätze

allerletzte Neuheiten in riesiger Auswahl

Samt, die grosse Mode

Seidenstoffe, uni, gestreift oder Schotten, in modernsten Farben und Farbenstellungen in riesiger Auswahl enorm preiswert.

Seiden-Samt, allererstes Fabrikat, Garantie-Qualität in 18 neuesten Streifen-Mustern und Farbenstellungen. per Meter nur **2,00**.

Lindener Velvets, bekanntestes Fabrikat, in allen modernen Farben, 55 cm breit. per Meter nur **2,00**.

Velvet, allererstes englisches Fabrikat, „Alleinverkauf für Dresden“, in allen modernen Farben, 55 bis 63 cm breit. per Meter nur **3,00**.

Damen-

Vornehmster Geschmack original-Modelle u. Modell-Kopien.

**Damen-Mützen
Kinder-Hüte u. Mützen**

Süwester für Kinder, aus Flauschstoff, in weiss, rot, marine, mit geflochtener Garnitur und Bällchen. **1,25**

Süwester für junge Mädchen, aus Flauschstoff, in weiss, grün, marine, rot, braun, mit Cordelgarnitur u. Bällchen, mit breitgesteppt. Rand. **1,85**

Süwester für Damen aus Flauschstoff, in weiss, grün, marine, rot, braun, mit Cordelgarnitur und Bällchen, mit breitgestepptem Rand. **2,25**

Ganz bedeutend unter Preis!

Restbestände aus voriger Winter-Saison.



Hüte

Reichhaltigste Auswahl vom einfachen bis elegantesten Genre.

Gamins,

weich, vorzügliche Qualität, in schwarz, marine, rigrün, kaki, silbergrau, champagne und braun **1,95**.

Süwester für Damen, aus Samt, mit Cordel-Garnitur, mit breitgestepptem Rand, in schwarz, marine, grün. **5,25**.

Zubehör für Damen-Putz:

Huttormen, Pleureusen, Samtband, Seidenband, Phantasies etc.

in riesiger Auswahl.

Ganz bedeutend unter Preis:

Restbestände aus voriger Winter-Saison.

Pelzwaren

Stolas, Muffs, Baretts, Kinder-Garnituren in Skunks, Opossum, Steinmarder, Hermelin, Seal, Mufflon, Kanin, Blaufuchs, teils zur Hälfte und ein Drittel der früheren Preise.

Die jetzigen Preise stehen deutlich in blauen Zahlen neben den früheren Preisen vermerkt.

Gebrüder **Alsberg** Dresden.



Der Tanz beginnt



- Seidenbatist- und Stickereikleider . . . von 68,00 bis **8,50**.
 Tüll-Kleider . . . von 80,00 bis **18,50**.
 Japon-Kleider . . . von 68,00 bis **22,50**.
 Voile-Kleider . . . von 95,00 bis **19,50**.
 Gesellschafts-Toiletten . . . von 275,00 bis **29,50**.
 Tanzstunden- u. Abend-Capes mit Pelzbesatz von 18,00 bis **6,75**.
 Abend-Mäntel auf Futter . . . von 75,00 bis **28,00**.
 Seidene Abend-Mäntel auf Flauchfutter, auf beiden Seiten zu tragen **58,00**.
 Tüllblusen auf Seide . . . von 48,00 bis **5,75**.
 Spachtel-Blusen auf Seide . . . von 42,00 bis **6,00**.
 Seidene Blusen auf Futter . . . von 60,00 bis **5,25**.
 Weisse Kostümröcke in Cheviot, Popeline und Wollbatist,
 Ball-Kleiderstoffe, wie Woll-Batist, Popeline, Whipcord, Eolienne
 und halbseidene Phantasiestoffe in grosser Auswahl.
 Halbfertige Roben in Tüll, Batist, Japon-Seide }
 Abgepasste Stickerei-Tüll-Kleider } besonders billig.
 (Plauerer Fabrikate)

Damen-Moden.

- Aeroplan-Schleifen, die grosse Mode,
 Tüll, glatt und gepunkt, 3,25 bis 1,60, 1,25, **85** ¢.
 Einseitige Rüschen in Tüll u. Batist,
 sehr modern, 4,75 bis 1,80, 1,25, **85** ¢.
 Antoinette-Kragen, die grosse Mode in
 Tüll, für Prinzesskleider, 12,50 bis 5,75, **3,75**.
 Jabots in Tüll u. Batist, in ganz
 enormer Auswahl von 2,75 bis **38** ¢.
 Jackett- und Blusenkragen in Batist, Spachtel,
 Tüll, Macrané, Stickerei, von **35** ¢ an

Damen-Schals.

- Woll-Schals, schwarz, weiss und
 bunt . . . 1,95, 1,75, 1,35 bis **85** ¢.
 Reinseldene Japons-Schals mit und ohne
 Fransen, in allen Farben, 5,26 bis **1,35**.
 Flitter- und Perl-Schals in hoch-
 modernen Ausführungen von **1** an
 Volle-Ninon-Schals in uni und
 bunt . . . von 9,75 bis **4,75**.
 Spanische Schals, weiss und
 schwarz . . . von 32,00 bis **3,75**

Damen-Taschen.

- Perltaschen in hübscher Ausführg.,
 32,00 bis 3,25, 2,75, 1,75, **90** ¢.
 Phantasietaschen, gold, stahl und bunt,
 hervorragende Neuheiten, 35,00 bis **12,00**.
 Samttaschen mit langer Cordel, mit Bügel
 und Husarenform, 15,00 bis 4,95, 3,25, **1,75**.
 Ledertaschen mit Bügel od. langer
 Cordel, 35,00 bis 2,95, 2,50, 1,95, 1,50, **85** ¢.
 Ledertaschen, ganz besond. preiswert,
 Glanz Mouton mit breit. Bügel **3,50**

Damen-Gürtel.

- Samtgummi-Gürtel, ganz vorzügliche Quali-
 täten, 5,25, 4,75, 3,75, 2,95, 2,25, **80** ¢.
 Samtgummi-Gürtel, prima halbseid. Samt-
 gummi mit elegantem Schloss,
 besonders preiswert, **1,75**.
 Lackleder-Gürtel für Damen, schwarz, rot,
 blau, braun, lila, 2,75 bis 1,80, 1,35, **95** ¢.
 Weisse Glacéleder-Gürtel, glatt u.
 gemustert, 2,50, 1,45, 1,25, 1,05, **75** ¢.
 Gürtelbänder und Gürtelschlösser
 in grosser Auswahl.

Leibwäsche - Baumwollwaren

Damenhemden aus prima Renforcé
 mit echter Madeirapasse und
 Bogenlanguette . . . **1,95**.

Damenhemden aus solidem Wäsche-
 tuch mit handgestickter Passe und
 Bogenlanguette oder mit
 reicher Stickerei besetzt . . . **1,35**.

Damenhemden aus solidem Wäsche-
 tuch, Schulterchluss mit
 Bogenlanguette . . . **1,10**.

Phantasiehemden mit reichen Hand-
 stickereien, mit à jour ge-
 arbeitet und ausfestoniert **2,45**.

Phantasiehemden, aparte Fassons,
 mit reichen Stickereien und à jour
 gearbeitet, teils mit Entredeux u.
 Seidenbanddurchzug **2,95, 2,65, 2,25**.

Körperbarchent - Damenhemden,
 Schulterchluss mit Bogenlanguette
 oder Stickerei **2,95, 2,75, 2,40, 1,90**.

Damenbeinkleider - Eiderflanell -
 mit festonierter Rosenzacke
 und Rundband, 2,75, 2,25, **1,75**.

Kniebeinkleider a. gerauhtem Körper-
 barchent, mit breiter Stickerei,
 Volant u. Wäschebändchen
 2,60, 2,25, 1,75, **1,45**.

Kniebeinkleider aus solidem Wäsche-
 tuch oder Renforcé, mit breiter
 Stickerei, Volant u. Wäschebändchen
 besetzt, teils mit Stickerei-
 Entred. 2,75, 2,25, 2,00, 1,95, **1,25**.

Damen-Nachtjacken aus weiss ge-
 rauhtem Körperflanell oder Pikee,
 teils mit Bogenlanguette, mit
 Stickerei, teils mit Fältchen garn,
 Steh- oder Umlegekragen **1,00**.
 2,15, 1,85, 1,45, 1,30,

Damen-Nachthemden aus feinfäd.
 Renforcé mit Fältchen, Bogenfeston
 u. Umlegekragen, oder mit eckigem
 Halsausschnitt, mit breit. Stickerei,
 Rüschen od. Stickerei-Entredeux u.
 Wäschebändchen besetzt **2,95**.
 4,25, 3,75,

Elegante Damen-Wäsche

Phantasiehemden, Nachthemden,
 Beinkleider, Stickerei - Unterröcke,
 Unterröcke, Nachtjacken,
 Kombination, mit feinsten Stickereien,
 Untertaillen mit Valenciennes-
 Spitzen usw.

in grosser Auswahl.

Anstandsröcke, prima Eiderflanell
 mit rundgeschnittenem Bord und
 breitem, ausfestoniert. Volant,
 Rosenzacke . . . **1,65**.

Anstandsröcke, extra prima Eider-
 flanell, schwere Qualität, mit rund-
 geschnitt. Bord, Rosenzacke u.
 ausfestoniertem Volant . . . **1,95**.

Anstandsröcke, weiss Waffelstoff,
 prima Qualität, mit rundgeschnitt.
 Bord, mit ausfestoniertem
 Volant, Rosenzacke . . . **2,95**.

Bunte Barchent- Leibwäsche

wie:
 Hemden, Beinkleider, Nachtjacken,
 Unterröcke usw. besonders preiswert.

Kinder-Leibwäsche

wie Hemden, Hosen, Nacht-
 kleidchen, Unterröcke usw. in allen
 Preislagen.

Hemdentuch, 80/2 cm breit, vor-
 zügliches Elsässer Fabrikat, be-
 sonders für Leibwäsche
 geeignet . . . Meter **38** ¢.

Hemdentuch, 80/2 cm breit, bestes
 süddeutsches und Elsässer Fabr.,
 stark- u. feinfädig, besonders für
 Leib- und Bettwäsche,
 Meter 65, 60, 48, **42** ¢.

Re-forcé u. Linon, 82/4 cm breit,
 beste Qualitäten,
 Meter 65, 60, 55, 45, **42** ¢.

Bettuch - Cretonne, 160 cm breit,
 vorzügliche starkfädige Qualität,
 sehr preiswert,
 Meter nur **88** ¢.

Bettuch-Dowlas, ganz vorzügliche
 süddeutsche Fabrikate,
 160 cm breit Mtr. 1,20, 95 ¢.
 150 cm breit . Meter 1,05, **90** ¢.

Bettuch-Halbleinen, 150 und 160 cm
 breit, bestes westfälisches Fa-
 brikat, Mtr. 2,25, 1,85, 1,60, 1,45, **1,05**.

Stangonleinen, solide Qualitäten in
 verschiedenen Streifen.
 130 cm br. Mtr. 1,40, 1,15, **85** ¢.
 82 cm breit Mtr. 90, 75, **60** ¢.

Bettendamast, beste süddeutsche und
 Elsässer Fabr., hübsche Muster,
 130 cm br. Mtr. 1,35, 1,15, **88** ¢.
 82 cm breit Mtr. 90, 75, **55** ¢.

Vitragendamast, creme und altgold,
 bekanntes Elsässer Fabrikat,
 130 cm breit Meter 1,35, **88** ¢.
 84 cm breit . . . Meter

Geblickt Körper-Barchent, 80/2 cm
 breit, erprobte Qualitäten, aller-
 erste Fabrikate,
 Meter 68, 55, **48** ¢.

Weiss Pikee-Barchent, vorzügliches
 Elsässer Fabrikat in hübschen
 Mustern,
 Meter 95, 80, 65, 58, **55** ¢.

Handtuchdrell und Gerstenkorn,
 Bielefelder und westfälische Fa-
 brikate, ca. 50 cm breit,
 Meter 78, 65, 55, 48, 42, **25** ¢.

Hemden-Barchent, bunt, gestreift u.
 kariert, solide Qualitäten,
 Meter 65, 60, 50, **35** ¢.

Nachtjacken-Barchent, bunt, 70/75 cm
 breit, hellen
42 ¢.

Unterhemden, weiss u. kariert, Meter **85, 78, 58**, **1** ¢.

Kleider-Velours, nur prima Qualitäten,
 in den neuesten Dessins,
 Meter 95, 82, 75, 62, **58** ¢.

Barchent-Bettücher, weiss und bunt,
 140/190 cm u. 150/200 cm
 gross, 2,75, 2,25, 1,95, 1,60, **1,35**

Barchent-Schlafdecken, 150/200 cm
 in kariert, Jacquard und im
 haar, 150/200 cm gross,
 3,90, 3,50, 3,45,

Schürzenzeuge, Wiener Leinen im,
 bekanntestes Fabr., 90 cm
 br., neueste Muster, Meter **55** ¢.

Karierte Bettzeuge in hübsch. hellen,
 neuen Dess., 130 cm br. Mtr.
 85, 70 ¢, 82 cm br. Mtr. 55, **45** ¢.

Bett-Inlett, uni rot und gestreift, nur
 bewährte Qualitäten,
 130 br. Mtr. 1,95, 1,65, 1,10,
 82 cm br. Mtr. 1,30, 1,05, **80** ¢.

Gebrüder **Alsberg** Dresden.

Wir bitten um besondere Beachtung der Angebote aus nachstehenden Abteilungen:

Schürzen

Mieder-Trägerschürzen in vorzüglichen gestreiften u. unifarbigen Stoffen, reich garniert, mit Volant 3,25, 2,45, 1,95, 1,35 bis **98** ¢

Hausschürzen in gestreiften und blau getupften Stoffen 3,10, 1,95, 1,65, 1,40, 1,25, **1,15**

Latzschürzen in vorzüglichen gestreiften und unifarbigen Stoffen 2,45, 2,15, 1,85, 1,35, **1,15**

Blusen-, Electra-, Lulsen-, Russen-Schürzen, hochmodern, äusserst kleidsame Formen, in modernsten Streifen und türkischen Dessins 4,75 bis 2,95, 2,50 2,10, **1,95**

Reform-, Kimono- u. Kleider-Schürzen, besonders praktische Formen von 4,95 bis **1,65**

Zierschürzen, Kinderschürzen, Knabenschürzen in unerreichter Auswahl.

Korsetts

Besondere Gelegenheit

Korsetts, Marke „Favorite“, unerreicht vorteilhaft; Directoire aus prima Körper mit 1 Paar Halter, breiter Spitze und Seidenband-Schleife **2,95**

Directoire-Korsetts, Fassion Poirer – aus prima Drehstoff in beige, natur, hellblau, lila, elegant sitzend **3,95**

Directoire-Korsetts aus prima Jacquard-Stoff, hochlegant, sehr fein ausgestattet, mit 2 Paar Haltern und rostfreien Einlagen **5,50**

Directoire-Korsetts „Erha“, unerreicht in Bezug auf Sitz und Haltbarkeit, mit garantiert rostfreien Stäben, mit 1 Paar Halter **7,50**

Directoire-Korsetts in den elegantesten Ausführungen und besten Stoffen bis **25**,-

Handschuhe

Trikot-Handschuhe – Schlupf-form – braune u. graue Farben, Paar **33** ¢

Trikot-Handschuhe mit 2 Knöpfen, in braun, grau, sowie allen anderen Kleiderfarben, Paar 2,25 bis 65, 58, 45, **39** ¢

Gelbe Handschuhe, prima Körper, mit 2 Knöpfen, sehr elegant sitzend Paar 85, 75, 58, **48** ¢

Trikot-Handschuhe mit reiseid. Futter und 2 Knöpfen, ganz besonders preiswert, Paar **58** ¢

Trikot-Handschuhe mit Sweat im. Futter u. Seidenfutter, 2 Knöpfen, Paar 1,45, 1,25, 95, **70** ¢

Trikot-Handschuhe mit Pflisch-futter, ganz vorzügliche Quali-täten Paar 1,95, 1,45, **1,05** ¢

Damen-Glacé-Handschuhe, 2 Druckknöpfe, tadelloser Sitz, in allen Modelfarben Paar 2,75, 2,40, 1,90, **1,25**

Echte dänischlederne Damen-Handschuhe, 2 Druckknöpfe, Paar 2,80, 2,00, 1,45, **1,25**

Damen-Mocha-Veneziana- oder Spornola-Handschuhe, vornehmste Gesellschafts- oder Strassenhandschuhe, Paar nur **3,50**

Echte dänischlederne Damen-Handschuhe, 8 Knopf, 10 Knopf u. 12 Knopf lang, in modern. Strassenfarben, Paar 2,50, 2,25, **1,90**

Echte Wildleder- und Waschlleder-Herren-Handschuhe, grau und braun jetzt Paar 3,00, **2,25**

Sweat im. Handschuhe mit und ohne Futter, 2 Knöpfen, als Strassenhandschuhe gern getragen, bis zu den elegantesten Qualitäten Paar 2,10 bis **65** ¢

Trikot-Handschuhe – Herren – mit 2 Knöpfen, auch Sweat im. Qualitäten, Paar 1,85, 1,45, 90, **60** ¢

Kinder-Handschuhe in Trikot und gestrickt, in jeder Grösse vorrätig, zu besonders vorteilhaften Preisen.

Ringwood-Handschuhe, Bel. Schlupfform, weiss und dkl. Farben, teils bunt, Paar nur **38** ¢

Ringwood-Handschuhe – Wolle – weiss und bunt, Paar 1,30, 1,05, 80, 65, 58, **40** ¢

Herren-Strick-Handschuhe, weiss und bunt Paar 1,65, 1,20, 1,00, **85** ¢

Strümpfe

Damen-Strümpfe, deutsch lang, schwarz, Wolle plattiert, Paar 95, 80, 75, **65** ¢

Damen-Strümpfe, schwarz, reine Wolle, in einfach oder 2/2 gestrickt, Paar 125 u. **95** ¢

Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz und leder, reinwollene Cachemire-Qualitäten, Paar 2,45, 1,95, 1,55, 1,35, 1,15, **90** ¢

Herren-Socken, grau, Wolle plattiert, gute Qualitäten, Paar 75, 68, 50, **35** ¢

Herren-Socken, reine Wolle, schwarz und leder, vorzügl. Qualitäten Paar 1,70, 1,50, 1,25, **80** ¢

Reinwollene Damen-Strümpfe, schwarz od. braungründig m. Ringel, Wadenmuster, Paar **85** ¢

Wollwaren

Damen-Westen, Wolle und Halbwole, in schwarz, weiss und bunt gemustert, auch mit Aermel von 6,50 bis **1,65**

Gestrickte Herren-Westen, Wolle und Halbwole, in braun, grün, grau und bunt von 10,50 bis **2,75**

Knaben-Sweater in bunt, rot, marine, blau, braun u. weiss, neue Muster von 5,25 bis **1,25**

Kinder-Gamaschen, schwarz, leder, marine und weiss von 1,65 bis **80** ¢

Weisse Blusenschoner, gehäkelt 3,75, 3,25, 2,45, 1,85, **1,45**

2 sehr vorteilhafte Qualitäten

Kinder-Strümpfe

vorzügliche halbwoollene u. wollene Qualitäten, in schwarz u. leder

	Grösse 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Qual. II Paar:	42	45	52	58	65	72	78	85	92	98
Qual. I Paar:	72	80	88	95	1,05	1,15	1,25	1,35	1,45	1,55

* für das Alter von 3-5 Jahren für das Alter von 6-9 Jahren für das Alter von 10-14 Jahren

Herren-Artikel

Herren-Stehkragen, unsere bekannte Marke GA, Flach, in allen modernen Fassons und in jeder Höhe, 1/2 Dutzend 2,35, Probekragen **40** ¢

Eleg. farbige Oberhemden, neueste Dessins, 7,00, 5,50, 4,25 **3,50**

Neueste farbige Garnituren (Serviteur und Manschetten) 2,00, 1,50, 1,25 **95** ¢

Mehrere tausend Krawatten, hervorragende Neuheiten in jedem Fasson, 2,00, 1,45, 95, 75, **35** ¢

Weisse Serviteurs, glatt und mit Falten, Stück 95, 75, 50, 40, **30** ¢

Hosenträger, vorzügl. Qualitäten, prima Gummi mit Wäscheschoner 1,75, 1,25, 95, **75** ¢

Normalwäsche

Herren-Hemden und -Hosen, gute Qualität, je nach Grösse 1,45, 1,35, **1,25**

Normal-Dauer-Hemden, solide Qualität, je nach Grösse 2,10, 1,95, **1,80**

Herren-Hemden in vorzüglichen wollgemischten Qualitäten 2,60, 2,40, **2,20**

Kammgarn-Unterzeuge in Hemden, Hosen u. Jacken **sehr preiswert**

Herren-Hosen, gefüttert, je nach Grösse, 2,05, 1,95, **1,85**

Kinder-Anzüge in Normal, Vigogne u. Barchent 1,65, 1,40, 1,00, **75** ¢

Herren-Unterhosen, gestreift, mit Satinbund, nur **2,00**

Regenschirme

Posten schwarze halbseidene Damen- und Herren-Schirme mit reiseidene Futteral, schönes Stocksortiment, 1000 Tage Garantie, 7,00, 4,75, **3,90**

Posten schwarze reinseidene Damen- und Herren-Schirme, grosses schönstes Stocksortiment, 1000 Tage Garantie 12,50, 8,00, 5,75, **4,90**

Posten prachtvolle Damenschirme in modernsten Farben, selten günstiges Angebot, Wert teils das Doppelte jetzt nur 12,50, 8,50, **6,50**

Damen-Schirme, prima Halbseide, 1000 Tage Garantie, mit echten Silberknöpfen nur **6,90**

Kragenschoner in modernster Ausführung in Seide, Halbseide und Baumwolle, 3,00, 2,00, 1,50, 95, 75, 50, **35** ¢

Tapestry-Teppiche, ca. 200/300 cm, prima Qualität, **33,00**

Axminster-Teppiche, ca. 200/300 cm, 45,00, 39,00, 28,50, **19,75**

Velour-Teppiche, ca. 200/300 cm, 51,00, **42,00**

Künstler-Teppiche, prima Haargarn, nur moderne Zeichnungen, ca. 200/300 cm 34,00, **28,00**

Selden-Perser, im. 90/180 cm, mit Fransen, hervorragend schöne Stücke nur **9,00**

Bettvorlage, im. Smyrna, doppelseitig, 70/140 cm gross nur **4,00**

Chinesische Ziegenfelle, 60/110 cm gross, grau, gefüttert **7,25**

Bettvorlagen in Axminster, Velvet, Tapestry, Haargarn 4,75, 3,20, **1,75**

Posten Sofakissen, Phantasie-muster, mit guter Füllung nur **1,45**

Posten Wachtuch, 85 cm breit, gute Qual. Meter 1,35 und **98** ¢

Besonders preiswert – soweit Vorrat reicht:

Kamelhaardecken, garantiert rein Kamelhaar, 150/190 cm, mit grec Kante **7,75**

Prima Tapestry und Haargarn-Läuferstoffe, sonst bis 5,50, jetzt Meter **2,50**

Engl. Tüll-Gardinen, Relief, 6 m lang, 2 Flügel **4,50**

Engl. Tüll-Gardinen, 6 m lang, regulär bis 10, 2 Flügel **6,00**

Künstler-Gardinen, engl. Tüll, 2 Schals, 1 Lambrequin **4,75**

Leinen imit. Garnitur, bekrabelt, 2 Schals, 1 Lambrequin **3,25**

Kochelleinen-Garnitur mit Kur-belei u. Samtapplikation, 2 Schals, 1 Lambrequin **5,50**

Tuch- u. Pflüsch-Garnituren, sonst bis 25,00, jetzt 14,00 bis **3,50**

Tischdecken, Pflüsch, Tuch und Filztuch, von 25,00 bis **1,45**

Tischdecken – Kochelleinen – 130/160 cm, mit Samtapplikation **4,50**

Waffel- und Pikes-Bettdecken von 7,50 bis **1,75**

Bettdecken in Tüll und Band, 1- und 2bettig von 35,00 bis **1,95**

Teppiche – Gardinen

Innendekoration

Da der Einkauf dieser Artikel nur unbedingtes Vertrauen vom Publikum den Geschäften gegenüber verlangt, so wenden wir obigen Abteilungen unser ganz besonderes Interesse zu. Wir führen hier einige Spezialitäten an, deren Preiswürdigkeit, Qualität und Güte unbetrefften dastehen.

Divandecken in Pariser u. Phantasie-muster, 12,50, 8,00, **4,50**

Satin-Steppdecken, 130/200 cm gross, handgesteppt, blau, grün, rot, mit Trikot-futter **4,50**

Satin-Steppdecken, 140/200 cm gro handgesteppt, mit Primafüllung, gr, blau, gold und bordeaux **6,50**

Kinderbetten
Eisenbetten
für Erwachsene
Matratzen
Chaiselongues

Gebrüder **Alsberg** Dresden.



Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff.

XI 48

Die Wasserjagd bietet einen ganz eignen Reiz. Sie ist allerdings im allgemeinen nicht leicht und erfordert jedenfalls viel Übung und Gewandtheit. Wird sie vom Lande aus ausgeübt,

• Entenjagd. •

scheu und man muß sich deshalb sorgfältig vor ihren Blicken verbergen. Deshalb ist auch die Jagd vom Kahn aus, die freilich in mancher Hinsicht ungefährlicher ist, oft weniger ergiebig als die vom Ufer aus.



Auf der Entenjagd.

so gerät der Schütze leicht in Gefahr, in einen Sumpf zu geraten, in dem er elendiglich umkommen muß, wenn keine Hilfe zur Stelle ist. Oft gehört auch viele Geduld dazu, um zum Schuß zu kommen und nicht jeder

Jäger wird eine so reiche Strecke mit heimbringen, wie sie der Schütze auf unserem Bilde erzielt hat. Die Enten sind oft sehr

Denn der Schütze kann sich im Uferschilf besser verbergen als im Kahn. Ganz ohne Fahrzeug wird sich der Jäger allerdings niemals behelfen können, wenigstens nicht, wenn er keinen Hund bei sich hat.

„Sidonie“.

Ein Frauenschicksal.
Roman von W. Harb.



(Fortsetzung.)

„S?? — nee, mein Fräulein, das geht leider absolut nicht. Ich muß Ihnen einen Korb geben. Reiche Freunde —? Die vielen Brüder, mit denen ich in der goldenen Traube zusammenkomme, haben alle nicht mehr als ich, im Gegenteil, meistens weniger. Einige solide Häuser darunter, die der Schuh nirgends drückt, aber keine Kapitalisten. Die andern halten sich knapp über Wasser, Lebemänner, Pumpgentes, — nee, Fräuleinchen, die Sorte würde schöne Augen machen, wenn ich bei ihnen eine Anleihe unterbringen wollte. Und dann mit der Flunkerei — denken Sie sich mal in meine Lage. Der gute Junge stürmt auf mich ein: Herr Vogel, Sie sind ein Engel! Preist meine vermeintliche gute Tat in allen Tonarten, die's gibt und schwört mir bis ans Ende unauslöschliche Dankbarkeit! Das sollte ich mir ohne Widerspruch gefallen lassen? „Sie irren sich, Wertester,“ würde ich unserm vortrefflichen Freunde antworten müssen, „der Vogel ist kein solcher Krösus, daß er nur nach der Bank oder vermöge seines hohen Kredits zu seinen Freunden zu schicken braucht, um die braunen Scheine zur Tür hinausschlattern zu lassen. Sie kommen mit Ihren Gefühlen an die falsche Adresse. Wenden Sie sich an Ihre liebevolle Cousine!“ So würde ich sagen müssen, auch wenn Sie jetzt durch Ihr lebenswürdiges Zureden mir das Versprechen abschwindelten, für Sie bis ins Aschgraue zu flunkern. Nehmen Sie's nicht übel, Fräulein.“

„Nein, so geht es nicht,“ stimmte Sidonie zaghaft zu.

Wenn Sie von mir verlangten, ich solle für Sie ins Wasser springen oder irgend eine schwarze Tat mit allen Konsequenzen für Sie auf mich nehmen, — entschuldigen Sie, daß ich Ihnen so etwas zumute — Sie sähen mich bereit. Mit einer guten Tat, die mich nichts angeht, kann ich mein Gewissen nicht belasten.“

„Aber so raten Sie mir, Herr Vogel. Es muß doch möglich sein, Geld zu bekommen auf die Summe, die mir gehört, und die früher oder später einmal zur Auszahlung an mich kommt. Ich will ja gern hohe Zinsen bezahlen.“

„Natürlich muß das möglich sein. Ich werde mich danach umsehen. Inzwischen denken Sie nach, ob sich nicht jemand in Ihrem Bekannten- oder Verwandtenkreis findet, der Ihnen den Dienst tut.“

Sie waren an der Ecke der Straße angekommen, in der Vogel wohnte. Aus der Ferne grüßte das Aushängeschild der goldenen Traube

Vogel empfahl sich.

„Ihr getreuer Freund und Diener, mein Fräulein, jetzt und alle Zeit.“

„Und verschwiegen, Herr Vogel.“

„Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen, denn mein Geheimnis ist mir Pflicht,“ zitierte der Prokurist mit einer eleganten Gutschwenkung wie ein Dandy.

Wo ist in der großen Stadt Hamburg ein Mensch, der mir Geld leiht? dachte Sidonie nach. Millionen und Aber Millionen

wurden hier umgekehrt, Hunderttausende verjubelt und vertan zu flüchtigem Vergnügen sollte sich niemand finden, der einem strebsamen, ehrlichen jungen Menschen zur der Existenz verhalf, die er ersehnte?

Sie ging ihren engeren und weiteren Bekanntenkreis durch; Leute, mit denen sie früher verkehrte, halbvergessene Gestalten tauchten in ihrem Gedächtnis wieder auf. Aber da war keiner darunter, der vermögend genug war und dem sie so viel Herzengüte zutraute. Doch, einer! Vielleicht war der bereit. Das leise Vielleicht belebte ihre Hoffnung aufs neue.

Ihre Kindheit wurde wieder vor ihr lebendig. Als sie noch ein kleines Mädchen war, hatte im Hause ihres Stiefvaters ein Herr zur Miete gewohnt und häufig verkehrt, das war der Kapitän Feuerhahn.

Grundhäßlich und wunderbar war er gewesen, und sie hatte sich anfangs vor ihm und sogar vor seinem Namen gesüchtet, als er ihr aber Spielsachen und Näschereien schenkte, war sie zutraulich zu ihm geworden. Hatte auf seinem Knie gesessen und sich von ihm das Bilderbuch erklären lassen.

Später war er fortgezogen und hatte sich, durch eine Erbschaft sehr wohlhabend geworden, ein eigenes Haus gekauft. Sie hatte ihn seitdem selten wiedergesehen, aber sie wußte, wo er wohnte. Das war ein herzenguter, lieber alter Herr. Einmal hatte er sie in seinen Garten mitgenommen und ihr seine Blumen gezeigt, die er pflegte und liebte. Dabei hatte er merkwürdig viel von Sidonies Mutter gesprochen und immer wieder betont, daß sie eine herrliche und ausgezeichnete Frau gewesen sei.

Der alte Feuerhahn! Ein Versuch konnte bei ihm schon gewagt werden.

Aber sie hatte sich's doch leichter gedacht, ihre Bitte bei ihm vorzutragen. Sobald sie ihm gegenüber saß inmitten seiner altmodischen Einrichtung und umgeben von hunderterlei Gegenständen, die er auf seinen Reisen gesammelt hatte, brachte sie kein Wort heraus, und es bedurfte seiner ganzen Freundlichkeit, ihren Mut zu wecken.

Das Alter hatte ihn verschönt. Der schneeweiße Bart gab ihm das Ansehen eines ehrwürdigen Patriarchen.

„Mein liebes Kindchen,“ sagte er freundlich und beinahe zärtlich, und klopfte ihr väterlich auf die runde Wange. „Wie gleichen Sie doch Ihrer lieben Mutter. Wunderbar, ganz wunderbar. Ich kannte sie gut, als sie so jung und so schön war wie Sie. Alte Zeiten, alte Zeiten!“

Endlich sagte sie sich ein Herz und erzählte ihm alles.

Er hörte bedächtig zu, nickte wiederholt und lächelte.

„Sie gutes, unerfahrenes Kind, Sie. Sie halten wohl alle Menschen für recht gut.“

„Nein, Herr Kapitän. Ich will von den Menschen nichts geschenkt. Ich verschreibe ihnen ja mein Geld.“

„Sie haben nichts zu verschreiben und zu vergeben. Ihre Unterschrift gilt nicht. Kein Geschäftsmann borgt Ihnen etwas darauf. Ein vorsichtiger Mann läßt sich nicht auf einen Vertrag ein, der hinter dem Rücken und ohne die Zustimmung des Vormundes geschlossen wird. Die Schuld kann später nicht einmal eingeklagt werden. Also nur auf Treu und Glauben, und auf Ihr gutes ehrliches Gesicht.“

Sidonie war nahe am Weinen.

„Es ist abscheulich, ich bin also rechtlos?“

Nicht einmal verzichten kann ich auf das, was mein Eigentum ist? Hören Sie, Herr Kapitän, ich will ja das Geld meinem Vetter Johannes schenken. Es macht mir keine Freude, es zu besitzen, wenn er so leiden muß. Und wenn ich nichts übrig behalte und nichts wiederbekomme, so ist es mir auch recht.“

„Sie sind jetzt achtzehn Jahre alt, nicht wahr? In einigen Jahren könnten Sie anders denken.“

„Nein,“ erklärte das Mädchen.

„Gerade so wie Ihre Mutter sind Sie, Kindchen. Die hatte auch so einen festen Willen. Der hätte ich auch nichts abschlagen können, wenn sie mich so anblickte. Na ja, da muß der alte Feuerhahn Ihnen wohl schon den Gefallen tun. Wie viel Geld wollen Sie — sechstausend, achtausend?“

„Herr Kapitän,“ stammelte das Mädchen überrascht. — „Sie wollen wirklich?“ Mit ihren weichen Fingern hielt sie die runzlige Hand des Alten umfaßt und wollte einen Kuß darauf drücken. Aber das litt er nicht.

„Weil Sie's sind, mein Kind, weil Sie's sind. Und um Ihrer lieben Mutter willen. Bringen Sie Ihrem Vetter die frohe Botschaft. Besuchen? Nein, besuchen soll er mich nicht. Ich mag das nicht. Ich bin ja nicht der Wohltäter, sondern Sie sind. Ich riskiere nicht viel bei dem Geschäft, aber Sie riskieren alles. Wenn er nun nicht zurückzahlen kann oder vorher stirbt —?“

„Ach, Herr Kapitän, warum so schwarz sehen?“

„Man sieht die Welt im Alter nicht mehr so rosig an. Um wieder auf unser Geschäft zu kommen, ist es Ihnen recht, wenn ich Ihnen ein Bankkonto eröffne? Davon mögen Sie abheben, so viel Sie jedesmal nötig haben und dem Johannes zuschicken. Es ist nicht gut, wenn ein junger Mensch so viel Geld auf einmal in die Hände bekommt.“

„Es ist mir alles recht, Herr Kapitän. Aber darf er Ihnen nicht wenigstens danken?“

„Warum, mein liebes Kind? Mir gebührt kein Dank. Sagen Sie ihm, Sie hatten Geld aufgenommen auf Ihr zu erwartendes Vermögen, woher, das kann ihm ja gleichgültig sein. So ist's mir lieber. Er hat ja auch mir das Geld nicht zurückzahlen, sondern Ihnen.“

„Das ist wahr. Ich werde tun, wie Sie wünschen, Herr Kapitän. Wie soll ich Ihnen nur meine Dankbarkeit beweisen? Wie froh und leicht ich bin. Nun kann Johannes ein Gelehrter werden, und alles ist gut.“

„Besuchen Sie mich öfter, Kindchen, und plaudern Sie mir altem Mann etwas vor.“

Das versprach sie. Als sie gegangen war, zog der alte Kapitän Feuerhahn ein verblichenes Bild aus einem Schubschach und blickte lange darauf hin. Es stellte ein liebreizendes junges Mädchen dar, in einer Tracht, die vor vielen Jahren einmal Mode gewesen war. Eine abgeklärte heitere Ruhe lag auf seinem Antlitz. Die ungestümen Wünsche und Triebe, die einst sein Herz durchtobt hatten, waren erloschen, die heißen Kämpfe und schweren Enttäuschungen längst niedergerungen.

„Vielleicht ist es besser so,“ sagte er leise vor sich hin.

Auch das junge Mädchen gedachte der verstorbenen Mutter. Nun brachte ihr das

hinterlassene Geld derselben ein so großes
reines Glück. Sie war in der Lage, damit
glücklich zu machen.

Für den alten Feuerhahn aber schlug
ihre Herz voll kindlicher Liebe und Ver-
ehrung.

Die Freude beflügelte ihren Schritt.
Johannes sollte die große Neuigkeit natür-
lich noch am selbigen Abend erfahren. Keine
Stunde länger sollte der Druck seiner Lage
auf ihm lasten. Wie lange war es noch bis
dahin! Am liebsten wäre sie zum Kontor
von Blohm und Willens geeilt und hätte
ihn sofort erlöst.

In ihrer Stube angelangt, malte sie sich
den großen Moment aus, wenn er die Freun-
denbotschaft empfing. Wie wird er jubeln,
wie wird sein Auge leuchten!

Sie ging auf sein Zimmer und strich
lieblich über die Geschichtsbände und über
die römischen und griechischen Klassikern. In
einer Vase ordnete sie Blumen und stellte
sie mitten auf den Tisch. Es sollte festlich
aussehen, wenn er kam.

Jah überfiel sie bei diesen Vorbereitun-
gen eine Erkenntnis, die bis dahin ge-
schlummert hatte. Sie wußte auf einmal
klar, daß sie ihren Vetter Johannes liebte.
Nicht mit geschwisterlicher, verwandtschaft-
licher Liebe, nein anders, oh, ganz anders.
Ihr Fühlen und Denken gehörte ihm, in
allen Fasern spürte sie ihr Dasein mit dem
seinigen verknüpft. Sie wußte, daß sie un-
glücklich werden würde, wenn er sie nicht
wiederlieben würde, wenn er sich gleichgül-
tig von ihr abwandte. Die plötzliche Er-
kenntnis machte ihr die Wangen blutrot;
sie schlug die Hände vors Gesicht.

Sein Austausch im Alltäglichen Hause
bedeutete einen Markstein ihres Lebens. Er
hatte sie einen Blick tun lassen in eine ihr
bis dahin fremde Welt voll edler Schön-
heit. Er hatte sie gelehrt, daß ein Men-
schenleben noch ein anderes Ziel, einen an-
deren Inhalt haben kann als Rechnen und
Geld verdienen, und hatte ihr Verlangen
nach der neuen Herrlichkeit geweckt.

Sidonie barg das wonnige Gefühl be-
wußter Liebe in den tiefsten Falten ihres
Herzens. Um keinen Preis hätte sie ihn
einen Blick hinein tun lassen, wie es heftig
drinnen für ihn klopfte. Ahnte er etwas
davon?

Die Frage quälte sie: Bin ich ihm et-
was? Bin ich ihm nur die Verwandte,
die Schwester, die Vertraute, oder mehr?

Wird er mich lieben können, lieben ler-
nen um meiner selbst willen? Oder wird
ihn nur die Dankbarkeit zu mir hintreiben,
wenn er erfährt, was ich für ihn tun will?
Nur das nicht! Sein volles Herz verlangte
sie als Gegengabe. Wie furchtbar mußte
die Enttäuschung sein, wenn sie eines Ta-
ges erkannte, daß eine Aufwallung des Ge-
fühls, an der sein Herz nur halben Anteil
hatte, ihn zu einem Schritt hinriß, den er
vielleicht bereute. Nur das nicht!

Er soll nicht wissen, daß ich das Geld
für ihn hingabe, beschloß sie bei sich. Es
könnte ihm eine lästige Verpflichtung wer-
den und unsere Freundschaft zerstören. Er
sollte sich dadurch gebunden fühlen und
nicht handeln, wie das Herz ihm eingibt.
Ohne das kann sich der Verkehr unserer
Seelen in Freiheit entwickeln. Reigt sich
einmal sein Herz wirklich zu mir, so weiß
ich, daß er's ehrlich und aufrichtig meint.

Selig wie ein Kind sah Sidonie am

Abend da und wartete auf den bekannten
Schritt.

Johannes kam, schleuderte seinen Hut
auf einen Stuhl und setzte sich aufstöhnend
in eine Sofaede, das Gesicht in den Hän-
den vergrabend.

„Ich trags nicht mehr, Sidonie. Herr
Blohm hat mich heute wieder wegen einer
Bagatelle wie einen dummen Jun-
gen behandelt. Ich gehe davon, in die Welt
hinein, mag dann aus mir werden, was da
will.“

„Johannes,“ sagte sie zitternd vor Freude
und trat ihm einen Schritt näher.

„Ihr könnt mir alle nicht helfen. Lebte
mein Vater noch, es wäre alles anders.“

Sie kauerte sich neben ihm nieder und
ergriff seine Hand.

„Wenn ich dir nun doch helfen könnte,
Johannes?“

„Du —? Wie wolltest du das wohl
machen, Kleine?“

„Sechstausend Mark habe ich für dich
und noch mehr, wenn du mehr gebrauchst.“

„Sechstausend Mark — woher? Sprichst
du wirklich die Wahrheit?“

„Macht es dich glücklich?“

„Woher — woher?“ fragte er fabelhaft
noch einmal.

„Ein Freund meiner verstorbenen Mut-
ter hat sie mir gegeben. Er will nicht ge-
nannt sein. Ich ging zu ihm und habe ihn
für dich gebeten. Ich konnte deinen Jam-
mer nicht mehr ansehen.“

„Du — das hättest du für mich getan?“

Mit einem Jubelschrei sprang er auf und
reichte die Arme.

„Frei!“ — rief er im Uebermaß des
Entzückens, „frei! Gott im Himmel, ist
denn das wirklich wahr? Ich darf zur
Universität? Brauche nicht mehr jeden Tag
zu laufen und Briefe zu kopieren —.“ Der
plötzliche Umschwung in seiner Lage raubte
ihm fast den Atem und brachte ihn um die
ruhige Ueberlegung.

„Sidonie!“ Er schloß das Mädchen in
seine Arme. Irgendwie mußte er seinen
Freudenrausch auslassen.

„Tausendmal danke ich dir, tausendmal.“
Er streichelte lieblosend ihr Haar und küßte
sie auf die Stirne. „Du weißt ja gar nicht,
wie viel du mir bist. O du, du, wie gut du
bist.“

„Johannes, ich weiß es.“ Sie machte
sich errötend los. „Ich freue mich ja so
mit dir.“

Er ruhte nicht eher, bis er den Namen
des Kapitäns erfuhr.

„Einen Brief darf ich ihm doch schrei-
ben, Sidonie?“

„Ja Johannes, wenn du mußt. Aber
er erwartet das nicht. Sieh, er hats nur
mir zu Gefallen getan. Er war überhaupt
so lieb und herzlich zu mir, als ob ich
seine Tochter wäre. Er hat nämlich ein-
mal meine Mutter geliebt.“

„So?“
„Ich fühle und ahne es.“
„Nun begreife ich, Sidonie. Welch ein
Glücksfall!“

Dann entwarf er hundert Pläne für die
Zukunft. Sein ganzes Wesen war verwan-
delt. In seinen ausdrucksvollen Augen
brannte ein lebhaftes Feuer und seine Wan-
gen waren heiß.

Sidonie sah ihm strahlend gegenüber.
Waren diese Augenblicke nicht allein schon
die Tat wert gewesen?

Andreas Ulrich erfuhr das Vorgefal-

lene erst am andern Morgen. Er war lei-
neswegs zufrieden und schüttelte den Kopf.

„Na, so studiere also, wenn du's nicht
lassen kannst. Hätt'st es bei Blohm und
Willens weiter gebracht in der Welt. Den
alten Feuerhahn begreife ich aber nicht.
Ist der plötzlich rapplöppig geworden?“

„Vater, es ist doch eine gute Tat, und
Johannes freut sich so —.“

Jeder kann ja mit seinem Gelde
machen, was er will. Der eine tuts auf die
Bank und vermehrt's, der andere schmeißt
es aus dem Fenster. Bedenkst du aber auch
Johannes, was für eine Last du dir auf-
gebürdet hast? Du wirst viele Jahre ge-
brauchen, bis du alles mit Zins und Zin-
sesszinsen zurückgezahlt hast. Der Alte ver-
steht seinen Vorteil wie ein Advokat. Er
erläßt dir nicht einen Pfennig. Ich fenne
ihn. Wollte auch mal Geschäfte mit ihm
machen, aber da war er so kalt wie Eis und
bis obenhin zugetropft. Um so mehr wun-
dert es mich, daß er sich von dir hat breit-
schlagen lassen. Sidonie.“

Das Mädchen erwiderte nichts.
Johannes schlug alle Bedenken mit dem
Optimismus der Jugend zu Boden. Die
Aussicht, studieren zu dürfen, beglückte ihn
so, daß ihm die übernommene Verpflich-
tung leicht erschien.

„Ich danke dir herzlich, lieber Onkel,
für alles, was du an mir getan hast,“ sprach
er mit Wärme. „Auch meine gute Mutter
wird dir danken.“

An sie schrieb er voller Freude einen
langen Brief. Der brachte Sonnenschein in
ihr sorgenvolles Dasein.

Schon am Ende der Woche wollte Jo-
hannes reisen, zuerst nach Hause und dann
nach Bonn. Seine Entlassung aus dem
Geschäft hatte nicht die geringste Schwierig-
keit gemacht. Diese Lösung mochte dem
Chef als die beste erscheinen, und Blohm
und Winkler brauchten um einen neuen
Lehrling nicht verlegen zu sein.

Den letzten Abend vor der Abreise ver-
brachte Johannes nicht, wie Sidonie gehofft
hatte, mit ihr zusammen in der engen klei-
nen Stube, deren Wände so manchen Seuf-
zer aus seiner bedrückten Seele gehört hat-
ten. Er war einer Einladung Vogels in
die goldene Traube gefolgt. In einer ge-
mütlichen Ecke des Restaurants saßen die
beiden Freunde auf den Polstern des brei-
ten Sofas und ließen sich die Speisen
schmecken, deren richtig abgetönte Reihen-
folge Vogels seine Zunge bestimmte.

Sie stießen mit den Römern an, ließen
die vortreffliche Cousine leben und den alten
Feuerhahn und schmiedeten Zukunftspläne.
(Fortsetzung folgt.)



Die Frau Kapellmeisterin.

Kein musikalisches Märchen.

Von Käthe Damm.



Die Probe im Herzoglichen Hoftheater
war zu Ende. Die Künstler und
Künstlerinnen eilten heim. Das
Wetter war rau und reg-
nerisch, und die wenigen Menschen
welche durch die stillen Straßen der Resi-
denz Ludwigsplatz eilten, hatten energisch
gegen den kalten Wind zu kämpfen.



Die „Kriegsclasse“ unter scharfer Bewachung.

Als eine Erlösung aus dem Kasernenleben mit seinem sich ewig gleich bleibenden Dienst, mit seinem Paradebrill und den unvermeidlichen Puzstunden wird die Manöverzeit von den Soldaten mit Sehnsucht herbeigewünscht. So schön freilich, wie sich der Rekrut das Manöver denkt, ist es in Wirklichkeit nicht. Zwar bringt es etwas größere Freiheit, es wird nicht viel danach gefragt, ob ein Griff „klappt“ oder ob die Knöpfe ordentlich gepuzt sind; aber dafür heißt es marschieren und immer wieder marschieren, im Sonnenbrand und Regenschirm, bei Tagesgrauen und bei sinkender

Nacht. 50, 60 Kilometer am Tage sind bei unserer Infanterie keine ungewöhnlichen Leistungen. Mit dem schweren Affen auf dem Rücken will das aber etwas besagen. So vergeht schon manchem an den ersten Tagen die Freude am Manöver. Je höher die Sonne am Himmel steigt, desto müder schleppen sich die langen Linien der Infan-

Manöververlust und -Leid.

terie über die staubigen Chaussees. Allmählich verstummt jedes Scherzwort, die Zunge klebt ausgedörrt am Gaumen, und wenn auch hier und da einmal in einem Dorfe Eimer mit Wasser vor die Türen gestellt sind, lange hält es nicht vor und bald ist der Durst ärger als zuvor. Erst wenn man in die Nähe des Dorfes kommt, in dem Quartier genommen werden soll, kommt wieder eine lebhaftere Bewegung in die Kolonne. Die Spielleute, die während des stundenlangen Marsches hinter der Kompagnie hertrabten, setzen sich an die Spitze, und unter den Klängen der Trommeln und Querflöten zieht man festen Schrittes in das Dorf ein. Ist man dann erst im Quartier, und hat man gar das Glück, einen besonders guten Quartierwirt zu erwischen, dann sind freilich alle Strapazen sofort vergessen, die Welt erscheint wieder im rosenroten Lichte — bis zum andern Morgen. Aber nicht immer kommt man in Quartiere; oft tritt an ihre Stelle das Biwack. Für den mühsigen Zuschauer gewährt ein solches Lager, nament-



Ein Regenmantel aus einer Zeltbahn.

lich des Abends, wenn die hellodernden Lagerfeuer einen magischen Schein über die Zelte und das bunte Menschengewirr werfen, einen ungemein malerischen Anblick. Auch der Neuling denkt es sich wunderschön, einmal in einem Zelte zu schlafen. Der Kenner aber sagt: Das schlechteste Quartier ist noch immer besser als ein Biwack. Vor der rauhen Wirklichkeit verschwindet alle Lagerromantik. Interessant ist es freilich zuzuschauen, mit welcher fabelhaften Firgigkeit solch ein Heerlager aufgeschlagen wird. Kaum sind die Gewehre zusammengesetzt und die Tornister abgehängt worden, so werden auch schon die Zeltbahnen abgesehnt und die



Die vom Kaiser mit dem Kronenorden ausgezeichneten Flugzeugführer der deutschen Armee.

Erri
für
aufg
ange
Zelt
bild
der
Die
det
lich
des
vier
stob
Zelt
Die
die
and
Die
bah
foge
Erd
die
den
den.
form
steh
den
Ber
das
nit
selb
grun
scha
zahl
Die
bei
Bod
mitt
grun
Hal
Zur
offer
ein
Un
wie
Reg
oder
legt
Zelt
offer
scha
Ma
aus
muf
post
auf
eine
Abe
Fall
noch
schle
lich
liche
pro
Bild
Seit
solch
der
völl
Wä
Ma
Auf
schä
mit
die
hach
Kod
des
Bes
gem
die
darf

Errichtung der Zelte beginnt. Meist werden für jede Kompagnie drei langgestreckte Zelte aufgeschlagen, die in einem offenen Bierdeckel angeordnet werden. Zunächst werden die Zeltbahnen aneinander geknüpft; drei Bahnen bilden die Breite, die Länge richtet sich nach der Zahl der Mannschaften. Die mittlere Zeltbahnreihe bildet das flache Dach, die seitlichen die schrägen Wände des Zeltes. Jede Ecke, an der vier Zeltbahnen aneinanderstoßen, wird mit Hilfe der Zeltstöße in die Höhe gehoben. Diese bestehen aus drei Leisen, die mittels Blechhüllen ineinander gesteckt werden können. Die äußeren Ränder der Zeltbahnen werden mit Hilfe der sogenannten „Häringe“ im Erdboden befestigt. Es sind dies hölzerne Haken, die in den Erdboden getrieben werden. Eine noch einfachere Zeltform zeigt unsere nebenstehende Abbildung. Hier standen nur vier Zeltbahnen zur Verfügung, infolgedessen ist das Zelt oben spitz. Die Technik ist im übrigen aber dieselbe. Neben den im Vordergrund beschäftigten Mannschaften sehen wir noch eine Anzahl überzähliger Zeltstöße und Häringe liegen. Die drei Leute im Drillanzug sind gerade dabei beschäftigt, die drei letzten Häringe in den Boden zu treiben. Dann gibt es nur noch, mittels der Zeltschnur, die der Mann im Hintergrund in der Hand hält, der Türöffnung einen Halt zu geben, und das Zelt ist fertig. Zur Nacht wird auch die auf dem Bild offene Seite des Zeltes geschlossen, wodurch ein verhältnismäßig warmer und trockener Unterschlupf entsteht. Solche kleinen Zelte, wie sie die Abbildung zeigt, werden in der Regel entweder nur für die Unteroffiziere oder aber auf Vorposten errichtet. Im

letzteren Falle bleibt das Zelt auch zur Nacht offen, damit die Mannschaften im Falle eines Alarms schneller hinauskommen. Oft genug muß man auf Vorposten allerdings ganz auf das Aufschlagen eines Zeltes verzichten. Aber selbst in diesem Falle ist die Zeltbahn noch von Nutzen. Bei schlechtem Wetter läßt sich aus ihr ein vortrefflicher Regenmantel improvisieren. Unser eines Bild auf der vorigen Seite zeigt uns einen solchen Wettermantel, der für Regenwasser völlig undurchlässig ist. Während ein Teil der Mannschaften mit dem Aufbau der Zelte beschäftigt ist, heben andere mit Hilfe kurzer Spaten die Kochgräben aus oder hacken das Holz klein. Das Abkochen in den Kochgräben gehört auch zu den Verrichtungen des Lagerlebens, bei denen das Ziehen das Beste ist. Die Kochgeschirre sind zwar ungenügend praktisch, um während des Marsches die Feldmühe oder andere schöne Dinge darin aufzubewahren. Wer aber darin

kochen will, muß bald die betäubende Entdeckung machen, daß sie für diesen ihren eigentlichen Zweck gänzlich den Beruf verfehlt haben. Macht man den Deckel zu, dann ist es unmöglich, ihn während des Kochens wieder zu öffnen, was natürlich seine Schatten-

Gelegenheit, die Leistungsfähigkeit der Feldbäckereien zu prüfen. Doch auch die Prüfung neuer Einrichtungen der Kriegstechnik bleibt meist dem Kaisermanöver vorbehalten. So gelangten in diesem Jahre zum erstenmale für den Aufklärungsdienst Flugzeuge zur

Verwendung, die sich sehr gut bewährten. Beide Parteien verdankten ihren Militärpiloten äußerst zuverlässige und schnelle Nachrichten über den Aufmarsch des Feindes. Die acht Flugzeugführer, die an dem Kaisermanöver teilgenommen haben, wurden denn auch vom Kaiser mit dem Kronenorden ausgezeichnet. Wenn wir vorher gesagt haben, daß das Lagerleben bei den Soldaten gerade nicht sehr beliebt ist, so gibt es doch eine Ausnahme: Das letzte Bivak im Manöver. Nach altem Herkommen feiern die zur Entlassung kommenden Mannschaften diesen Tag in ganz besonderer Weise. Unter dem Abzingen von Reserveliedern wird im feierlichen Umzuge der „Reservemann“, eine große Strohpyramide, durch das ganze Lager geführt und schließlich am Lagerfeuer ver-



Soldaten beim Aufbau eines aus vier Bahnen zusammengesetzten Zeltes.

brannt. Auch sonst wird noch mancher Hofuspokus getrieben, bei dem auch die Vorposten oft genug nicht verschont werden. Mit allen ihren kleinen Eigenheiten werden von einigen schauspielerisch veranlagten Reservisten parodiert, vor allem der Herr Hauptmann und der „Spieß“, der Feldkapitel. Um den ersteren beritten zu machen, muß der Marktentender seine Gäule hergeben, oft tut es auch schon ein zweibeiniges Pferd. Die Offiziere machen meist gute Miene zu diesem nicht böse gemeinten Spiel und ermuntern oft genug noch die Mannschaften zu ihrem fröhlichen Treiben. Aber freilich

leidliches Wetter muß sein; wenn der Regen vom Himmel rieselt, dann will selbst im letzten Bivak keine rechte Fröhlichkeit aufkommen. Dann ist auch der Aufenthalt im Zelt ein sehr zweifelhafter Genuß, namentlich wenn man gerade unter eine Traufe zu liegen kommt. Der imposante Ausklang des letzten Bivaks ist der große Zapfenstreich. Ist der letzte Ton verklungen, so kriecht alles in die Zelte, und nur die Wachen sind dann noch zu erblicken. Außer der eigentlichen Wache, deren Obhut vor allem die Fahnen und die „Kriegskasse“ anvertraut sind, hat jede Kompagnie noch eine Feuerwache, die dafür zu sorgen hat, daß das Lagerfeuer nicht



Eine Feldbäckerei bei der Arbeit.

wendung. So zeigt das untenstehende Bild die große Feldbäckerei, die während des letzten Kaisermanövers bei Prenzlau errichtet war. Sie war imstande, täglich nicht weniger als 16 000 Brote zu liefern. Da im Kaisermanöver die Zahl der Bivaks besonders groß ist, bietet sich hier ja auch die günstigste

erleicht und kein Unheil anrichtet. Sie muß dabei auch den Holzvorrat sparsam verbrauchen, denn am Morgen soll noch der Kaffee am Lagerfeuer gekocht werden. Noch rascher fast, als das Lager aufgebaut wurde, ist es auch wieder verschwunden, sobald das Wecken ertönt.



Ueberdewemmt.

Eine volle Bode bereits strömt der Regen in rollen Schiffen vom Himmel herab. Die Mäde wurden zu Stüssen, die Teiche zu Seen. Da plüßlich flieg auch noch ein Gewitter am Fortzug empur, mit unübersehlicher Gewalt die Schleusen des Stimmels stürzend. Die Wasser traten aus ihren Ufern und verdrängten sich zu einer erlösenden Glucke, alles mit sich fortziehend, was nicht widerstandsfähig befähigt war. Auf e Stid zeigt die Ueberdewemmtung auf ihrem Höhepunkt. Ein Stidher führt einen gang vom Wasser umschlossenen Hause für dessen Bewohner Stachru gemittelt zu. Im weiten Gerne ragen die Säuler nur teilweise aus dem Wassergrub empur.



Dar
sie
hoch
mit
sam
zog
un
ge
mel
schl

sagt
den
sch
fol

Sto
leid
in d
lieb
Leit
mess
über

" gel
liche
nied
aus
wied
beste
Kap

die
nun
den
lieb
seine
Haa
ordn
eine
das

sie
die
hent
wied
Stric

E
junge
Woh
gedec
auf
spiel
in d
lag
Pet

mit
sie
auf
einem
gefall
schnel
den
leitete
das
Stra
gardi
zwise
unge
mehre
jah n
bare
ing
Stra

Eingehüllt in ihre Mäntel — die Damen mit großen Kapuzen — strebten sie den gastlichen Häusern zu. Auch der hochgewachsene, schlank Kapellmeister, der mit einigen Künstlern des Orchesters zusammen durch die breite Schloßstraße ging, zog den Mantel dichter um die Schultern und drückte den weichen Hut fester auf die gepuderten Haare, die, entgegen der nunmehrigen Mode, rückwärts noch die Kokolonschleife zeigten.

„Du bist ernstlich krank, Westenholz,“ sagte der erste Geiger besorgt, der neben dem Freunde herschritt, „du hättest dich schonen und heute nicht zur Probe kommen sollen.“

Kapellmeister Westenholz schüttelte den Kopf, dessen weiches, feines Antlitz einen leidenden Zug trug: „Ich fehle so ungern in der Probe zu einer neuen Oper; Hoheit liebt es nicht, und man tut gut, kleinen Leiden nicht zu viel Bedeutung beizumessen — manchmal siegt dann der Geist über den Körper.“

„Ich will dir's wünschen, Westenholz!“ — sie waren an dem kleinen Hause angelangt, in dessen Obergeschloß der herzogliche Kapellmeister wohnte — „leg' dich nieder, sei froh, daß die Vorstellung heut ausfällt — und morgen bist du hoffentlich wieder ganz frisch! Uebrigens meine besten Grüße an die verehrliche Frau Kapellmeisterin.“

Mit schweren Schritten stieg Westenholz die schmale, steile Treppe zu seiner Wohnung empor. Aus der Küchentür, die auf den Treppentritt mündete, schaute das liebliche, vom Herdfeuer gerötete Antlitz seiner jungen Gattin. Die dunkelblonden Haare lagen ungedudert und zierlich geordnet unter dem Spitzenhäubchen, und eine große weiße Leinenschürze schützte das Kleid bei der Küchenarbeit.

„Gut, daß du kommst, Westenholz,“ rief sie fröhlich, „die Eieruchen sind fertig, und die Kinder hungrig! Hat aber die Probe heut lange gedauert! Jörg muß gleich wieder zur Schule, und Luisechen zur Strickstunde.“

So plauderte der reizende Mund der jungen Frau, indem sie die Tür zum Wohnzimmer öffnete, in welchem der Tisch gedeckt war. Jörg und Luisechen warteten auf den Vater, Roland, Cécilie und Hella spielten auf der Erde mit Holztieren, und in der großen buntgemalten Holzwiege lag das Jüngste, der drei Monate alte Peter.

Die älteren Kinder wollten sich eben mit dem gewohnten freudigen Lärm, den sie sonst bei seiner Heimkehr vollführten, auf den Vater stürzen, aber der schien mit einem Male zu wanken und wäre gewiß gefallen, wenn die junge Frau ihn nicht schnell gestützt hätte. Sie winkte den Kindern zu, sich ruhig zu verhalten, und geleitete den Gatten sorglich in sein Zimmer, das ebenso wie das Wohnzimmer nach der Straße hinaus lag. Weiße, schlichte Mullgardinen hingen an den beiden Fenstern. Zwischen diesen stand — für jene Zeit ein ungeheurer Luxus — ein Flügel, daneben mehrere Notenständer. Auf einem Gestell sah man drei Geigenkästen mit ihrem kostbaren Inhalt. Eine der Geigen, der Liebling des Kapellmeisters, war eine echte Stradivari, daneben waren mehrere Flöten

sichtbar, ein großer Notenschrank nahm die Hälfte der breiten Wand ein neben dem großen, bequemen Sofa. Auf dieses Sofa bettete Frau Marie ihren Gatten, zog ihm behutsam, von dem verständigen Luisechen unterstützt, die Schnallenschuhe aus, rieb ihm die erstarrten Füße und beauftragte Jörg, aus der Küche eine Wärmflasche herbeizuholen. Sie deckte den Gatten zu, verdunkelte das Zimmer und versorgte schnell ihre Kleinen mit dem Mittagmahl.

Dann eilte sie an das Lager zurück. Die bleichen Wangen hatten sich jetzt mit Fieberrote überzogen, pfeifend und rasselnd ging Westenholz' Atem.

„Ich lasse dir hier dein Bett machen, Westenholz, du mußt Ruhe haben, drüben bei den Kindern wird es zu unruhig sein — und Jörg soll zum Doktor gehen, du bist krank.“

„Ich glaube auch,“ antwortete Westenholz matt und mit tiefer Niedergeschlagenheit in der Stimme, „und gerade jetzt, gerade heut, wo morgen die neue Oper aufgeführt werden soll vor den russischen Gästen, vor Kaiser Paul! Was sagt Hoheit dazu? — Er verläßt sich auf mich!“

„Was soll der Herzog sagen? Kann nicht jeder seiner Beamten krank werden, auch der Kapellmeister?“

„Aber so zur Unzeit, Mariechen, gerade heut, gerade jetzt. Du glaubst nicht, was davon abhängt. Der Herzog will und muß den russischen Gästen zeigen, was seine Künstler können, daß man in Mecklenburg nicht nur etwas, sondern viel von der Kunst versteht. Ist Ludwigslust selbst, der Laune eines Fürsten seine Entstehung dankend, nicht ein Kunstwerk mitten in der herrlichen Natur?“

„Sprich nicht so viel, Westenholz; wenn der Hofrat Kühn kommt und dir ein gutes Mittel gibt, wird es wohl bald besser.“

„Ja, Mariechen — wenn aber nicht, was dann? — Du — du kennst doch jeden Ton, jeden Takt der Partitur — weißt du — in der Overtüre die Steigerung nehmen die Flöten nicht straff genug auf, und — in der Kantilene, die die Bäume singt, versagte sogar die zweite Geige —“

„Könnte Mahler nicht einmal — an deiner Stelle?“

„Kein Gedanke, Mariechen, wenn Mahler nicht in der ersten Geige bleibt, dann wird mir die ganze Overtüre verdorben, nein — der muß die erste Geige behalten. Ach, Mariechen —“

Erschöpft fiel der junge Meister in seine Kissen zurück. Westenholz war immer gesund gewesen, wenn auch zart von Gestalt, ein Mann von zäher Willenskraft. Über Frau Mariens Herz wurde schwer, als sie am späten Nachmittag an dem in das Musikzimmer gestellten Bett des Gatten saß. Der Hofrat war dagewesen, hatte über das hohe Fieber, den rasselnden Atem und den Husten bedenklich das gepuderte Haupt geschüttelt, einige Mixturen zum Einnehmen dagelassen und dem über die Störung seines Berufes aufgeregten Kranken versprochen, Herzog Friedrich Franz von seinem Leiden in Kenntnis zu setzen.

Während Lina, die Magd, drüben der Kinder Schlummer behütete und den kleinen Peter beruhigte, der jammernd die gewohnte Pflege der Mutter vermisse, saß Marie Westenholz am Lager des Gatten

Die Hoffnung, daß diese Krankheit nur von kurzer Dauer sein und leicht behoben werden würde, schwand mehr und mehr. Das Fieber nahm zu, und die Phantasien führten den Meister in seinen geliebten Beruf; er hob die rechte Hand, als wenn er den Taktstock hielte, und schließlich sumnte er die Kantilene aus der neuen Oper, deren Einstudierung ihm so viel Mühe und so viel Freude gemacht hatte, mit deren Aufführung morgen vor Kaiser Paul von Rußland, der seine mit dem Erbprinzen Christian Ludwig vermählte junge Tochter besuchte, er hatte zeigen wollen, daß auch in Mecklenburg die Kunst ihre Stätte hatte.

Erst gegen Morgen fiel Westenholz in einen leichten Schlummer, und als er erwachte, schien es, als ob eine kleine Besserung eingetreten sei; er erkannte seine Gattin, fragte nach den Kindern und gab sich Mühe, einen Ausweg zu finden, damit sein Fehlen die Aufführung der neuen Oper nicht unmöglich machte. Der Herzog hatte sich so darauf gefreut, es schnitt ihm ins Herz, den gütigen Fürsten enttäuschen zu müssen.

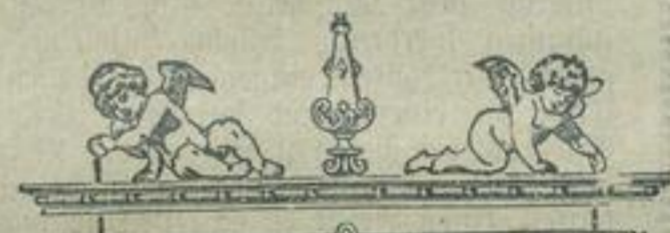
„Mariechen,“ flehte er, „rate mir doch, hilf mir doch; gewiß, ich werde eher gesund, wenn diese Sorge von mir genommen ist.“

Die junge Frau dachte einen Augenblick nach, dann sagte sie: „Ich habe Jörg vor der Schule zu deiner Mutter geschickt und gebeten, daß sie kommt, mich ein wenig zu unterstützen, Peterchen hat die ganze Nacht nicht geschlafen und ist gar nicht wohl, Lina muß arbeiten, ich muß dich pflegen. Aber wenn Mutter nachher bei dir bleibt, dann gehe ich aufs Schloß und lasse mich beim Herzog melden. Er wird mir vertrauen und du — Westenholz — wirst es auch tun. Ich kenne jeden Ton, jeden Takt der Oper, und wenn der Herzog nichts dagegen hat, werde ich heut abend die Oper dirigieren — verlaß dich auf mich, ich mache dir und der Kapelle keine Unehre.“

„Du wolltest, Mariechen?“

„Ich will und werde es tun, jetzt kommt es nur auf den Herzog an.“

(Schluß folgt.)



Dichtergaben.

Herbstabend.

Tief in den Goldglanz bin ich eingetaucht,
Ich schaue wohl in hundert Königskronen,
Ein Schleierdust ist um den Berg gehaucht
Wie Seidenschimmer an geweihten Thronen.
Ein Opfernebel aus den Tälern raucht
Und küßt den Saum der fernern Waldes-
zonen. —
Das ist die Schönheit, die nicht Goldes
braucht,
Die ewig ist im Wandel der Aeonen.

Reinhold Braun.

----- Vermischtes. -----

Berühmte Stotterer. Der Fabeldichter Aesop, der außerdem ein kleiner, verwachsener Mann war, stotterte, der Dichter Virgil ebenfalls. Interessant aber ist es zu wissen, daß das Muster der Beredtsamkeit, Demosthenes, stammelte; trotzdem ist sein Name für die klassische Vollendung seiner Kunst identisch geworden. Claudius Michael II., Kaiser von Oesterreich, Mohamed-el-Kesser, König von Spanien zur Maurenzeit, und Erich, König von Schweden, stotterte jämmerlich. Einem der achtzehn Ludwige, die Frankreich beherrschten, Louis le Bégué, hat man den Namen „Der Stammer“ beigelegt, trotzdem er nicht der einzige unter Frankreichs Königen war, welche stotterten. Ueberdiesem dreizehnten Ludwig erzählt Tallement des Béaux folgende kleine Geschichte: „Monsieur d'Alamont stammelte genau so wie der König. Als der letztere den Edelmann zum erstenmal an seinem Hofe sah, stotterte er ihn in gewohnter Weise an. d'Alamont antwortete seinem

Gebrechen gemäß. Dadurch fühlte sich der König aufs tiefste verletzt, weil er glaubte, der Edelmann wolle ihn verhöhnen. Zum Glück beschwichtigten seine Freunde des Königs Zorn durch Mitteilung des Gebrechens d'Alamonts.“ Camille Desmoulin, der an einem leichten Sprachfehler litt, wußte ihn meistens zu beherrschen. Auch die englische Schauspielerin Frau Tuchbald wurde eines ähnlichen Gebrechens Herr. Admiral Nuwbant Tourtaglin, Boissy d'Anglas, den Spötter den Bu-be-hi-bo-bu-redner nannten, stotterte, desgleichen der Maler Davis.

Zur Charakteristik der Bergschotten. Bei gewöhnlichen Geschäften, welche jene Gebirgsbewohner unter sich abschlossen, wurden nur sehr selten schriftliche Verschreibungen verlangt und ob man gleich häufig Verkäufe und Verträge ganz im stillen ohne weitere Zeugen abmachte, so finden sich doch nur sehr wenige Beispiele von Verletzung der eingegangenen Verbindlichkeiten; ja, man war sogar mißtrauischer gegen schriftliches Wort, als gegen das mündlich gegebene. Ein Grundeigentümer namens Stewart hatte einem seiner Nachbarn eine bedeutende Summe Geldes als Darlehn versprochen. Als sie zusammen kamen und das Geld schon aufgezählt auf dem Tische lag, zog der Leihner einen Empfangsschein hervor und reichte ihn seinem Nachbarn hin. Sobald als dieser dies sah, strich er sein Geld wieder ein und sagte: ein Mann, der seinem eigenen gegebenen Wort nicht trauet, ohne schriftliche Verschreibung, verdiene auch kein Zutrauen.

Dichter und Staatsmann. Der Altmeister Goethe wurde von den Weimaranern doch sehr verhätschelt. Es ging sogar so weit, daß sich's der Landtag ruhig gefallen ließ, als Goethe ihm erklärte, er lege von den 160000 Talern, die er für sein Ministerium zu verausgaben hatte, keine Rechnung ab. Dieser Staatsstreich wurde, so lange Goethe lebte, aus Schonung für den berühmten alten Herrn anerkannt.

Aus der Sprichwörterammlung eines Pedanten von A. Wer Pech, Leer, Harz, Wagenschmiere, Delfarbe Müller und Schornsteinseger angreift, besudelt sich. — Keine Rosen ohne Dornen, Knospen, Blätter und Blattläuse. — Glück, Glas, Gipsfiguren, Eis und Treue, wie leicht bricht das! — Grobheit, Stolz, Dummheit, Eigensinn, Lüge, Gemeinheit, Verschwendung wachsen auf einem Holz. — Gewalt, Gold, Zureden, Schmeichelei geht vor Recht. — Aller Anfang, alle Fortsetzung und alles Ende ist schwer. Eine Schwalbe, ein Strohhut, eine weiße Hofe und ein Gewitter machen keinen Sommer.

Rauchen als Schutz. Die Zeitschrift Medical Age berichtet, daß nach einer Angabe von Hajak in Wien Raucher weniger empfänglich für Diphtheritis und andere Halskrankheiten sind als Nichtraucher,

----- Beyerbild. -----



Wo ist der Käufer?

und zwar im Verhältnis von 1 zu 28. Es wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß in bakteriologischen Laboratorien das Rauchen unter allen Umständen verboten sein sollte, da der Tabakrauch die Entwicklung der Bakterien hindert.

Aus den Briefen einer Mutter.

Von Otto Promber.

Auf Entwicklung der Mädchen in der Schule wird gewöhnlich kein besonders großer Wert gelegt und auch die Eltern geben sich schon zufrieden, wenn die Tochter neben Rechnen, Schreiben, Lesen Kenntnis von den bemerkenswertesten Vorgängen der Natur und Weltgeschichte hat, wozu noch ein guter Handarbeitsunterricht, Singen, Zeichnen und das übliche „Französisch“ oder „Englisch“ kommt. Und doch ist es außerordentlich wünschenswert, daß auch das Mädchen eine gute Ausbildung genieße! Besonders heute, wo das Erwerbsleben zu einem großen Teile in den Händen der Frau liegt und die Frauenbewegung binnen wenigen Jahren ganz außerordentliche Fortschritte gemacht hat, sollte eine durchaus gründliche Ausbildung des Mädchens zum Vorsatz genommen werden. Allem Anscheine nach gehen wir Zeiten entgegen, in denen die Frau zu einem noch größeren Teile am Erwerbsleben beteiligt sein wird. Wäre es auch, daß es unsere Töchter „nicht nötig“ hätten, einen Beruf zu ergreifen, so wäre es doch immerhin nicht vorteilhaft, wenn sie in ihren Kenntnissen hinter ihren Schwestern zurückstehen würden. Noch jetzt trifft man leider Mädchen, die sogar trotz der „lostspieligsten“ Ausbildung keinen stilgerechten Brief schreiben können. Wie aus allen Himmeln gerissen war doch schon manch ritterlicher Liebhaber, wenn er von seiner angebeteten Schönen ein Brieflein erhielt, dessen Schriftzüge eher auf die ungeschickte Hand eines groben, unslätigen Schäferjungen, als auf die liebe, zarte Gestalt, von der er kam, hindeutete. —

Wir haben Feinde nötig, daß sie uns dort beackern, wo liebe Freunde aus Rücksicht und Vorsicht eine wunde Stelle unseres Selbst unberührt ließen.

----- Humor. -----

Gemütllich. „Aber, Marie, ich hab' genau Obacht gegeben, im Salon haben Sie wieder drei Wochen lang nicht abgestaubt!“ — „Was! Sind das schon wieder drei Wochen! Wie rasch doch die Zeit vergeht! Mir ist's gerade so, als wenn's erst vor zwei Tagen gewesen wär.“

Warum die Affen nicht sprechen. Diese Frage beantworteten die Buschmänner dahin: „Wenn die Affen sprechen würden, hielten die Weißen sie für unseresgleichen und zwängen sie zur Arbeit. Das wissen die Affen und halten lieber den Mund.“

Auch ein Grund. Richter: „Warum haben Sie den Mann geschlagen, der Sie in keiner Weise beleidigt hat?“ — Angeklagter: „Es hat mi halt geärgert, daß er bei den schlechten Zeiten a so zufriedenes Gesicht gemacht hot!“

----- Rätsel-Ecke. -----

Buchstabenrätsel.

Wer B. bekommt von A. — nun ja, Wen wundert's, wenn's dann heißt, er h.?

Vierfüßige Scharade.

Eins-Zwei schwebt im Aether, Drei-Bier lenkt den Stier; In meinem Zimmer hängt Eins-Zwei-Drei-Bier.

Dreifüßige Scharade.

Des Gartens Bier, des Hains, Ist unser's Rätsels Eins, Zwei-Drei gleicht Rosinanten; Das Ganze schleicht sich durch den Eins Und harret der Passanten.

brechen, dann steht die Figur in der rechten unteren Ecke. Buchstabenrätsel: Wer B. bekommt von A. — nun ja, Wen wundert's, wenn's dann heißt, er h.? Vierfüßige Scharade: Eins-Zwei schwebt im Aether, Drei-Bier lenkt den Stier; In meinem Zimmer hängt Eins-Zwei-Drei-Bier. Dreifüßige Scharade: Des Gartens Bier, des Hains, Ist unser's Rätsels Eins, Zwei-Drei gleicht Rosinanten; Das Ganze schleicht sich durch den Eins Und harret der Passanten.

Nachdruck aus dem Inhalt d. Bl. verboten. Verantwortlicher Redakteur A. Jhring, Druck und Verlag von Jhring & Jhrenholz G. m. b. H., Berlin SO 16.